

initiativ

RUNDBRIEF 173 | FRÜHJAHR/SOMMER 2025

Überreichtum und die Krisen unserer Welt



Seit Ende Januar können wir hautnah miterleben, was es heißt, wenn die Geschehnisse der Welt zunehmend von den Reichsten der Welt bestimmt werden. Wenn Reichtum nicht für das Gemeinwohl, sondern für Partikularinteressen eingesetzt wird. Genau mit diesem Thema befasst sich auch diese Ausgabe des *initiativ*. Wie vermeiden Reiche auf Kosten der Allgemeinheit Steuern – und was für Gegenbewegungen gibt es? Welche Verantwortung geht mit Vermögen einher – und wie kann es der Gesellschaft zugutekommen? Welche Auswirkungen hat Einkommensungleichheit auf den Zustand der Gesellschaft – und wie befeuert sie die Klimakrise? Welchen Beitrag leistet unser Geldsystem zur Ungleichheit – und welche Alternativen wären denkbar? Auch die Empfehlungen von „Earth for All“ des Club of Rome betonen eine Reduktion von Ungleichheit als zentral für ein gutes Leben auf der Erde.

Unsere zahlreichen Projekte und Botschafter*innen leisten ihren ganz eigenen Beitrag zu diesem guten Leben für Alle. Wir berichten von Projekten aus Kamerun und Europa, von Vernetzungen, Ehrungen und Abschieden. Von Aktivitäten in Schulen und auf Marktplätzen, bei Musik und Spiel. Von Lernen und Lehren und Feiern.

Lasst Euch beim Lesen anregen und inspirieren – und teilt uns gerne Eure Gedanken mit. Möge der Frühling auch bei Euch das eine oder andere zum Blühen bringen!

Grüße aus der *initiativ*-Redaktion sendet
Christine Clar



Erd
Charta.

ökumenische initiative
eine welt



IM BLICKPUNKT: ÜBERREICHTUM UND DIE KRISEN UNSERER WELT

- 3 Wie Superreiche ihr Geld dem Gemeinwohl entziehen
- 7 Vermögen - Begrifflichkeit, Macht und Verantwortung
- 10 Auswirkungen von Einkommensungleichheit
- 12 Money – G E L D – peanuts
- 14 *Earth for All* Deutschland

ERD-CHARTA-SEITEN

- 19 Collage zu den Erd-Charta-Grundsätzen
- 20 Chronik
- 23 Jahresendtreffen auf Burg Bodenstein
- 24 Erd-Charta-Botschafter*innen-Ausbildung
- 26 Projektbeschreibung Kinder-Bilder-Buch
Neues Konzept: EC in Aktion
- 27 Termine & Tipps
- 28 Verleihung des Bundesverdienstkreuzes
- 30 Erd-Charta und Kunst
- 33 Umwelt-Studienprojekt in Kamerun
- 34 Erd-Charta und Schulen
- 36 Erd-Charta-Regionalkonferenz Warburg
Terminhinweise
- 38 Earth Story
- 40 Juttas RezepteRubrik

AUS DER INITIATIVE

- 16 Tief und weit
- 17 Erasmus+-Projekt
- 18 Bewegungsmelder
- 19 Trauer um Christian Holtgreve

Impressum

initiativ – Rundbrief der Ökumenischen Initiative Eine Welt (ÖIEW)

Herausgeberin:

Ökumenische Initiative Eine Welt e.V.,
Erd-Charta-Koordinierungsstelle in
Deutschland

Redaktion:

Jutta Wiebke Boysen, Christine Clar,
Denis Kupsch, Leonard Leuschner, Bern-
hard Möller, Isabelle Roosen (V.i.S.d.P.),
Joris Spindler

Redaktionsanschrift:

ÖIEW-Geschäftsstelle, Mittelstraße 4,
34474 Diemelstadt-Wethen
Tel. 05694 1417
E-Mail: info@oeiew.de
www.erdcharta.de

Erscheinungsweise: 2x im Jahr

Auflage: 1.200 Stück

Satz/Layout/Illustration:

Christiane Sasse, www.sasse24.de
Druck: Knotenpunkt, Buch/Hunsr.
auf Recycling-Papier

Fotos: Soweit nicht anders vermerkt,
privat oder aus dem Archiv der ÖIEW.

Titel: Khalil Bendib, <https://otherwords.org>, CC BY-ND 3.0

Team Geschäftsstelle:

Denis Kupsch / Finanzkoordinator;
Isabelle Roosen & Angelika Schroers /
Erd-Charta-Bildung und Vernetzung

Bankverbindung und Spendenkonto:

Waldecker Bank e.G.
IBAN DE91 5236 0059 0000 9153 00
BIC GENODEF1KBW

Redaktionsschluss Ausgabe 174:

29.09.2025

Förderhinweis:

Diese *initiativ*-Ausgabe wird gedruckt
mit finanzieller Unterstützung von
Engagement Global im Auftrag des
BMZ. Für den Inhalt ist allein die ÖIEW
verantwortlich. Die Arbeit der ÖIEW
wird gefördert aus Mitteln der Inlands-
förderung von Brot für die Welt.

**Brot
für die Welt**



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

Wie Superreiche ihr Geld dem Gemeinwohl entziehen

»Ohne Moos nix los« betont die Notwendigkeit des Geldes, »Geld macht nicht glücklich« seine Grenzen. Viele klammern sich an Geld, als gäbe es nichts Anderes. Reich sein kann auch heißen, erfüllt zu leben. Zwar kann jemand durch gut bezahlte Arbeit und Sparen oder als cleverer Geschäftsmann in seinem Leben Millionär werden, aber nicht Milliardär. Dafür würde er über 500 Jahre brauchen. Übergroßer Reichtum ist eine andere Dimension, entsteht über Erben, Investieren, Spekulieren, auch Betrügen. Steuerbetrug, Cum-cum- und Cum-ex-Geschäfte signalisieren, wie sehr Geld uns im Griff haben kann, wie schräg wir damit umgehen. Wer mit seinem Reichtum unnötige Schäden vermeiden will, sollte in die Gesellschaft eingebunden sein, ihm sollten Werte und Ziele wichtig sein, die über Geld, Macht und Ansehen hinausgehen. Vermögende, die das schaffen, gibt es.

Offshore-Finanzzentren

Doch es gibt auch zu viele, die ihre gesellschaftliche Verpflichtung umgehen, indem sie ihre Gelder in Offshore-Finanzzentren oder Steueroasen verschieben. Diese sind sich in der Praxis sehr ähnlich, haben aber andere Bezugspunkte: Offshore-Finanzplätze ein hohes Maß an Geheimhaltung, eine minimale Finanzaufsicht und wenig internationalen Datenaustausch; Steueroasen besonders niedrige oder keine Steuern und in unterschiedlicher Ausprägung ebenfalls Geheimhaltung. Die EU, OECD, aber auch NGOs wie das Tax Justice Network oder Oxfam erstellen Listen mit Beurteilungen über Finanzplätze und Staaten, die aufzeigen, ob und wie Standards seriöser Finanzverwaltung eingehalten oder umgangen werden, meist mit einem frühem Verfallsdatum. Die Schweiz oder Luxemburg beachten die Standards eher, anderswo sind Geldwäsche und Steuerhinterziehung einfacher.

Bruce Harrington, amerikanische Soziologin, hat über Offshore-Finanzzentren recherchiert. Ihre Grundthese ist, dass diese unsere demokratischen und sozialen Institutionen untergraben und das Alltagsleben von Milliarden von Menschen beeinträchtigen. Gleichheit vor dem Gesetz, wirtschaftliche Stabilität, freie Märkte und soziale Solidarität würden von den Finanzeliten abgelehnt. Werden Geschäfte zu riskant und

schlagen fehl, stehe letztlich der Steuerzahler dafür gerade. In Offshore-Finanzzentren verstecken Vermögende Geld, bezahlen andere Personen, die sie als Eigentümer*innen und Geschäftsführer*innen vorschoben. Zudem werden diese Orte durch Geheimhaltung auch Tummelplätze geheimer politischer Unterstützung, so konnten russische Oligarchen die Sanktionen des Westens unterlaufen. Schulden begleichen, Steuern zahlen und einen fairen Anteil an den Kosten eines Gemeinwesens übernehmen, Gesetze einhalten, verletze die Freiheitsrechte der Anleger, was Harrington auch als libertären Anarchismus bezeichnet. Ob dem wirklich libertäre Denktraditionen zugrunde liegen oder einfach Gier nach Reichtum, Willkür und Missachtung von Gesetzen, sei dahin gestellt. Libertarismus könnte dafür ein philosophisches Feigenblatt sein. Er stellt Freiheit über alles, will sie aber ohne staatlichen Zwang, sieht als Alternative marktwirtschaftlich agierende Rechts- und Sicherheitsgemeinschaften. Währung, wie Bitcoins, wird nicht durch den Staat gesichert, sondern durch Wettbewerb.

Steuersparnisse durch Offshore-Finanzzentren - deswegen Kosten für alle

Nach Harrington fehlen durch Offshore-Gelder weltweit jährlich 500 Milliarden Dollar privat zu zahlende Steuern in den staatlichen Einnahmen. Wohl ein geschätzter Wert, denn laut Tax Justice Network sind es 255 Milliarden Dollar. Rechtsvorschriften werden durch Briefkastenfirmen, Unternehmen, Stiftungen und Trusts umgangen. Den Fehlbetrag zahlen dann alle, was etwa 15% mehr Steuern ausmacht, weil die Reichsten sie über Offshore-Finanz vermeiden. Den meisten Bürger*innen ist das nicht klar.

Die Folgen für Gesellschaft, Wirtschaft und Staat wurden in Finanzskandalen besonders deutlich. 1991 gab es den bis dahin größten Finanzskandal mit der Bank of Credit and Commerce International in Pakistan, dort 1972 gegründet. Nach Beendigung aller Untersuchungen und Prozesse blieben 13 Milliarden US-Dollar verschwunden. Die Finanzkrise von 2008 hatte ihren Ursprung in zwei auf den Cayman Inseln ansässigen Hedgefonds. Der Internationale Währungsfonds sprach von einer beispiellosen Zerstö-



zung von Vermögen, von 50 Billionen Dollar, die dem globalen Bruttoinlandsprodukt eines Jahres entsprechen. Millionen Menschen hätten Arbeitsplatz und Häuser verloren. In den USA wurde ein Rettungspaket von 700 Milliarden Dollar geschnürt, für das die Steuerzahler*innen aufkommen mussten. So sollten ein noch größerer wirtschaftlicher Absturz vermieden und Kredite wieder vergeben werden können.

Offshore-Finanzzentren zementieren Ungleichheit

Die Britischen Jungferninseln und die Bahamas konnten Lebensstandard und Nationaleinkommen erheblich steigern, mit teils abenteuerlichen Gesetzen. Sie haben keine Pflicht zur Buchhaltungs- und Rechnungsprüfung für Unternehmen, ein internationaler Austausch von Finanzdaten besteht nicht. Die Finanzwirtschaft zahlt dem Staat nur Gebühren, aber keine Steuern. Diese werden nur von meist weniger betuchten Einheimischen gezahlt. So bleibt trotz Finanzwirtschaft ein Großteil der Bevölkerung arm, Indigene leben weiterhin suffizient. Ein sozialer Ausgleich findet nicht statt. So lässt sich kein Staat machen, vor allem nicht dann, wenn die Reichsten nichts teilen, aber gerne Subventionen entgegennehmen oder sich bei drohenden Konkursen unterstützen lassen. Elon Musk, der so gerne die Dienste

und Vorsorge des Staates klein redet und klein halten will, vergisst ebenso wie die Google-Gründer Sergey Brian und Larry Page, dass sie ihren Reichtum auch den öffentlichen Investitionen verdanken, die ihren Reichtum erst ermöglicht haben. Musks Unternehmen, die sich mehrfach am Rande des Konkurses bewegten, haben zwischen 2008 und 2019 mindestens 5,7 Milliarden Dollar an Zuschüssen und Krediten erhalten.

Ungleichheit wird generell für Gesellschaft und Staat zum Problem, wenn wohlhabende Eliten an Einfluss und politischer Macht gewinnen und die Bezüge zwischen den Bevölkerungsgruppen verloren gehen. Wachsender politischer Einfluss der Reichen zeigt sich bei der Senkung von Unternehmenssteuern, einer unzureichenden Besteuerung von Kapitalerträgen, Ausnahmen bei Erbschaftssteuern. Während sich die Zahl der Länder mit einer Mehrwertsteuer von 50 auf mehr als 150 verdreifacht hat, ist die Zahl der Länder mit einer Netto-Vermögenssteuer von 12 auf vier gesunken, so Oxfam. Earth for All (siehe S. 14) empfiehlt eine Kehrtwende der Ungleichheit, wenn die reichsten 10% mehr besitzen, als es dem Gesamteinkommen der ärmsten 40% entspricht. Vier arme Personen sollten gemeinsam das gleiche Jahreseinkommen wie eine Person der reichsten 10% erhalten.

Überreichtum schafft Überkonsum und verschärft die Klimakatastrophe

Dass hoher Reichtum die Klimakrise verschärft, zeigt sich am ökologischen Fußabdruck. Weltweit dürfte jeder Mensch nur 2,8 t CO₂ verbrauchen, damit sich die Erde um nicht mehr als 1,5° C erwärmt. Dies wird nicht mehr eingehalten werden können. In Deutschland verbrauchte 2019 die Mittelschicht 11,5 t CO₂, die reichsten Prozent der Bevölkerung 83,3 t CO₂, die ärmere Hälfte immer noch 5,4 t CO₂. Je reicher die Menschen, desto höher der ökologische Fußabdruck: durch höheren Konsum, größere Wohnungen und häufigere Flugreisen, im Extremfall mit Privatjets, Megajachten und Luxusvillen. Konkret verursachten 2019 die reichsten 10% der Weltbevölkerung, zu denen 53% der Deutschen zählen, die Hälfte aller weltweiten CO₂-Emissionen. Das reichste Prozent der Weltbevölkerung ist allein für 16% verantwortlich. Nur bei den ärmeren 50% weltweit beträgt der Fußabdruck unter 2,8 t CO₂ – aber er dürfte noch wachsen.

Auch Offshore-Finanzzentren spielen bei Umweltvergehen mit Schäden von geschätzten 110 bis 280 Milliarden Dollar eine unrühmliche Rolle. Abholzungen des Amazonas-Regenwalds wurden, so Harrington, über Offshore-Konten finanziert und gehen in Brasilien auch nach der Abwahl von Bolsonaro weiter.

Was tun, wenn Superreiche ihr Geld dem Gemeinwohl entziehen?

Um Fehlentwicklungen bei Reichtum und Ungleichheit zu korrigieren gibt es wohl keinen Königsweg, der allein und automatisch eine Veränderung herbeiführt, doch machen unterschiedliche Ansätze Hoffnung für eine gerechtere, humanere und nachhaltigere Zukunft.

1. Oxfam, das sich kontinuierlich mit den skizzierten Problemen beschäftigt und jährlich über den Sachstand berichtet, setzt auf – vorsichtig ausgedrückt – geeignete Steuern, um Billionen von US-Dollar aus den Händen von Unternehmen und Superreichen wieder dem Gemeinwohl zuzuführen. Hier werden allerdings nur Beispiele für Impulse zu einer Lösung aufgezeigt. So hatte Oxfam 2023 für eine Vermögenssteuer konkrete Steuersätze benannt: 2% Steuern auf Vermögen von über 5 Millionen US-Dollar, 3% bei über 50 Millionen und 5% für über eine Milliarde US-

Dollar. Nur wird in Deutschland seit 1996 keine Vermögenssteuer mehr erhoben. Gleichwohl hat Julia Jirmann (Betriebs- und Volkswirtin sowie Wirtschaftsjuristin und aktiv im Netzwerk Steuergerechtigkeit) berechnet, dass eine Vermögenssteuer bei 100 Millionen Euro und mehr, je nach Ausgestaltung, 15 bis 30 Milliarden Euro bringen würde. Dadurch würde das Vermögen selbst nicht verringert, sondern nur sein Wachstum verlangsamt. Auch weist Jirmann darauf hin, dass ausgerechnet bei den reichsten 0,1% der Bevölkerung die progressive Einkommenssteuer nicht mehr greife, da die hohen Renditen in Unternehmen und Holdings dort nicht der Einkommenssteuer unterliegen. Zudem wurde bei uns 2007 der Spitzensteuersatz von 56% (aus den 1970iger Jahren) auf 42% gesenkt und als Ausgleich hierfür die Umsatzsteuer erhöht, die alle zahlen müssen, die einkaufen, was für die Mehrheit der Bevölkerung weniger gerecht ist. Soweit Hinweise im schwierigen Feld, mit Steuern Lösungen zu finden.

2. Bruce Harrington hat einen ungewöhnlichen Ansatz empfohlen. Aufwändig sei, Steuern über Gerichte einzutreiben oder Gesetze zu ändern. In formalen Prozessen könnten sich Superreiche gut wehren. Ein schlechtes Image sei aber auch für sie schmerzhaft. Eine Veränderung der gesellschaftlichen Normen scheint Harrington aussichtsreicher zu sein. Die Vorstellung, was richtig oder falsch ist, ändere sich schneller. Bewusstsein für ein Problem zu wecken sei der erste Schritt. Der zweite bestünde dann darin, die öffentliche Ablehnung eines Verhaltens zu organisieren.

3. Ein wichtiges Handlungsfeld sind sicher Investitionen. Zu gerne wird seitens der Wirtschaft nach Subventionen gerufen, die für Innovationen oder wegen des Erhalts von Arbeitsplätzen gebraucht würden, doch zu automatisch gesteht die Politik, dass dies auch wegen des Wirtschaftswachstums notwendig sei. Für eine nachhaltige Zukunft und Transformation unserer Gesellschaft sind aber Kriterien notwendig, welche Investitionen wir für die Zukunft brauchen. Oxfam hat die Investitionen von 125 Milliarden untersucht. Nur ein einziger von ihnen hatte in ein Unternehmen für erneuerbare Energien investiert. Offenbar gibt es wie für Trump auch für sie keine Klimakrise.

Foto: Plashing Vole, Flickr, CC BY-NC-SA 2.0





4. Wie wir vorne gesehen haben, ist in Deutschland der ökologische Fußabdruck bei allen, nicht nur den Superreichen und Reichen, zu hoch. Bei Flugreisen leisten problembewusste Flugreisende über das Ticket hinaus freiwillig eine Ausgleichszahlung. Auch gibt es Projekte, bei denen Bäume gespendet werden, die in Deutschland und anderswo angepflanzt werden. Dirk Gratzel, Jurist, Existenzgründer und KI-Unternehmer, wollte nicht nur seinen sehr hohen ökologischen Fußabdruck senken, sondern auch seine von ihm verursachten Umweltschäden wiedergutmachen und hat eine Industriebrache im Ruhrgebiet gekauft – ein Anfang – und will dort Streuobstwiesen, Feuchtbiotop und viel neuen Wald schaffen. Vermutlich würden seine grauen Haare vermehrt und seine Ersparnisse aufgebraucht werden, doch werde es ihn glücklich machen, wie er schreibt.

5. Auch unter den Reichen selbst gibt es solche, die sich für eine gerechtere Verteilung engagieren. Schon mit seinem Vater hat sich Bill Gates für die Einführung einer Erbschaftssteuer eingesetzt, da sie eine sehr große Rolle für die dynamische Entwicklung einer Gesellschaft spiele. Sie sollte bei hohen Erbschaften bei mehr als 90% liegen. Jedem seiner drei Kinder hat er aus seinem Milliardenvermögen nur einen Anteil im zweistelligen Millionenbereich zugeteilt. Gates hat sich selbst verpflichtet, einen großen Teil seines Vermögens wohltätigen Zwecken zukommen zu lassen. Seine Stiftung finanziert die Bekämpfung von Armut und Krankheit.

Ähnlich fordern Marlene Engelhorn und ca. 60 Millionäre von Taxmenow eine Besteuerung von ererbtem Vermögen. 2024 hat Engelhorn in Österreich, wo sie Steuerzahlerin ist, 25 Millionen ihres Erbes einem Bürgerrat übergeben, der – ohne ihre eigene Beteiligung – über Empfänger sowie die Höhe der Zahlung an diese beraten und entschieden hat. Der Bürgerrat war in seiner Entscheidung frei, sofern er nichts Demokratie-, Verfassungs- und Lebensfeindliches unterstützte. Engelhorns Signal war nicht nur die Weggabe von Vermögen, sondern auch eine offene, demokratisch orientierte Entscheidung seiner Verwendung. Auch in den USA fordern etwa 100 Millionäre und Milliardäre ihre stärkere Besteuerung.

Überreichtum und Ungleichheit mit ihren Auswirkungen dürfen, so das Fazit, nicht hingenommen werden. Zur Bewahrung unserer Menschlichkeit, unserer Gesellschaft und Mitwelt muss Überreichtum öffentlich thematisiert werden, mit allen Beteiligten, vom Aktivisten, vom Fantasten bis zum Investor und Staatsbürokraten. Eine Umkehr mit der Beteiligung aller ist notwendig. Selbst mit viel Geld werden Mond und Mars kaum besiedelt werden können, nicht einmal von denen, die ihr Geld dafür zurückhalten.

Bernhard Möller

Quellenangaben:

Marlene Engelhorn, *Wir Reichen verfeuern den Planeten*, Rheinische Post vom 13.02.2015

Bill Gates, *Trump gab mir seine Nummer. Ich werde anrufen, wenn ich verhindern kann, dass Millionen sterben*. Interview in Die Zeit Nr. 6/2025

Dirk Gratzel, *Projekt GreenZero. Können wir klimaneutral leben?*, München 2020

Brooke Harrington, *Offshore. Wie Vermögensverwalter Reichtum tarnen und einen neuen Kolonialismus schaffen*, Frankfurt/Main 2024

Unser Steuersystem hilft den Reichen, Interview mit Julia Jirmann, Publik-Forum, Nr. 22/2024

Oxfam Deutschland, *Klima der Ungleichheit*, www.oxfam.de, 2023



Bernhard Möller

... aus Krefeld, früher Stadtentwickler, jetzt Rentner, ist langjähriges Mitglied der ÖIEW und der *initiativ-Redaktion*.

Passend zu unserem Blickpunkt-Thema hat die ökumenische Plattform Kairos Europa im Kontext der Zachäus-Kampagne für soziale und ökologische Steuergerechtigkeit ein Memorandum mit dem Titel *Steuern gegen den Überreichtum* herausgegeben. Das Memorandum kann hier nachgelesen werden: <https://tinyurl.com/y87mbbex>

Vermögen - Begrifflichkeit, Macht und Verantwortung

In einer Welt, die sich durch das Prisma unzähliger Medien und Informationsströme bricht, wandeln sich auch die Bedeutungen von Worten wie Farben in einem Kaleidoskop. Begriffe, die zunächst klar erscheinen, offenbaren bei genauerem Hinsehen eine beeindruckende Vielschichtigkeit. Sie sind wie ein Geflecht aus unterschiedlichen Perspektiven, Interessen und Erfahrungen – oft weit komplexer, als es der alltägliche Sprachgebrauch vermuten lässt. Ein besonders anschauliches Beispiel dafür ist das Wort 'Vermögen'. Es ist wie ein Schlüssel, der verschiedene Türen zu unterschiedlichen Bedeutungsräumen öffnet. In den folgenden Abschnitten wird ein subjektiver Blick hinter diese Türen geworfen – eine Erkundung der Facetten eines Begriffs, der unsere Gesellschaft prägt und zugleich schwer zu fassen ist.

Die etymologische Wurzel des Wortes 'Vermögen' liegt im althochdeutschen 'firmugan', das ursprünglich 'können' oder 'imstande sein' bedeutete. Über die Jahrhunderte hat sich nicht nur die Aussprache gewandelt, sondern auch die Bedeutung erweitert. Heute umfasst der Begriff sowohl materiellen und finanziellen Besitz, als auch immaterielle Fähigkeiten und Handlungsmacht – und spiegelt damit das Zusammenspiel von Haben und Können in unserer Gesellschaft wider. Die Verflechtung und Wechselwirkungen von Besitz, Macht und Verantwortung, möchte ich im weiteren Verlauf genauer beleuchten.

Vermögen und Macht

Es ist 2025, die systemischen Verflechtungen unserer globalisierten Welt werden in Anbetracht der zunehmenden Multikrisen deutlicher wahrnehmbar. Die wachsende Vernetzung und der Zugang zu Informationen ermöglichen es, dass immer mehr Menschen die komplexen Wechselwirkungen zwischen z.B. ökonomischen, sozialen und ökologischen Systemen reflektieren können. Gleichzeitig verbreiten sich Ohnmachts- und Überforderungsgefühle, sowie Misstrauen und Hoffnungslosigkeit. Mediale Strukturen werden genutzt, um Lügengeschichten («Jeder kann es schaffen»), Hass und Hetze, sowie verzerrte EgoREALitäten zu verbreiten. Während das Internet also zum einen demokratische Debatten, sozialen Austausch und Verbindungen fördern kann, wird es zum anderen auf unmoderierten Plattformen dafür

genutzt, um Desinformationen zu verbreiten, Emotionen zu manipulieren und gesellschaftliche Spaltungen zu vertiefen. Vermögenskonzentrationen und global agierende Monopolstrukturen nehmen in vielen Gesellschaften direkten oder indirekten Einfluss auf Medien und Politik, um ihre Macht und Profit durch Deregulierungen zu verstärken. Bestes Beispiel hierfür sind die Oligarchien in vielen Ländern, in welchen überreiche Einzelpersonen über Firmenkonglomerate Infrastrukturen wie Medien, digitale Plattformen und Grundversorgungsdienstleistungen mit Profitinteressen kontrollieren. Ein Beispiel für diese Dynamik zeigt sich besonders deutlich im US-Wahlkampf, aber auch im aktuellen Bundestagswahlkampf in Deutschland. Während Menschen die Auswirkungen globaler Krisen – vom Klimawandel über soziale Spaltung bis hin zu geopolitischen Konflikten – erleben, dominieren in privaten Medien mit viel Aufmerksamkeit oft vereinfachte Erklärungsmuster und polarisierende Narrative. Strukturelle Ursachen wie historisch gewachsene Vermögensungleichheiten bleiben oft im Hintergrund. Die Stimmen derjenigen, die von den Krisen am stärksten betroffen sind, werden selten gehört. Ebenso fehlen oft wissenschaftliche und interdisziplinäre Perspektiven, welche die Zusammenhänge und Komplexität verdeutlichen. Diese Leerstellen in medialen Debatten und der nichtrepräsentative öffentliche Diskurs tragen dazu bei, dass bestehende Vermögens- und Machtverhältnisse weiter zementiert werden.

Vermögen und Verantwortung

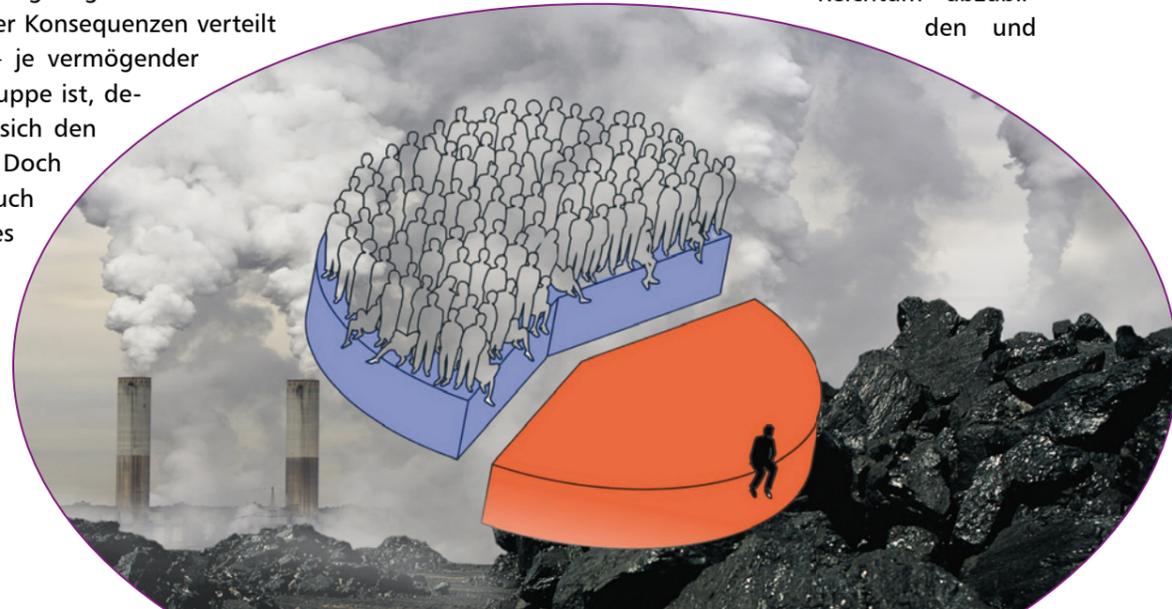
Je nach gesellschaftlichen Strukturen, Herrschaftsverhältnissen und Überzeugungen kann Macht zur Bereicherung Einzelner, einer bestimmten Bevölkerungsgruppe oder verantwortungsvoll gemeinwohlorientiert genutzt werden. Die Macht durch Vermögen kann sich über verschiedene Ebenen von der persönlichen über die gesellschaftliche bis hin zur globalen Einflussphäre erstrecken. Daran anknüpfend folgen jedoch auch Fragen, auf welche Weise Besitz/Vermögen erlangt wurde und wie es für welche Zwecke eingesetzt wird?

Ein Blick auf bestehende wirtschaftliche Glaubenssätze zeigt, dass der Glaube an unendliches Wachstum in der Praxis dazu führt, dass die Kosten dieses



Wachstums externalisiert – also verlagert werden. Während kurzfristige Gewinne privatisiert werden, tragen Gesellschaften und Umwelt die direkten und indirekten Folgen. Ein Beispiel hierfür sind Industrien, die sowohl materielle als auch immaterielle Ressourcen, wie Gesundheit bzw. Lebenszeit verbrauchen, ohne kreislauforientiert für Reproduktionsdienstleistungen zu sorgen. Während sie also gesellschaftliche Infrastrukturen (Wasser- und Energieversorgung, Land und soziale Reproduktion, z.B. unbezahlte Care-Arbeit) nutzen, verändern sie durch ihre Wirtschaftsweise sowie örtliche Präsenz die sozialen und ökologischen Begebenheiten. Dabei sei erwähnt, dass dies nicht nur negative Auswirkungen hat, sondern einer Region und Stadt auch positive Veränderungen bringen kann. Jedoch werden in vielen Kosten-Nutzen-Rechnungen die längerfristigen Folgen ausgelassen – und negative Folgen für andere Regionen der Welt erst recht. So sind die Veränderungen nicht für alle gleichzeitig spürbar.

Während einige wenige kurzfristig hohe Renditen erzielen, höheres Einkommen erhalten und ihr Vermögen vermehren können, sind die negativen Auswirkungen für den Großteil der Gesellschaft oft erst mit Verzögerung wahrnehmbar. Umweltzerstörung, soziale Spannungen und der Verlust von Lebensgrundlagen treffen zunächst jene, die weniger oder gar kein Vermögen haben, um sich vor den Konsequenzen zu schützen – beispielsweise durch Migration in weniger betroffene Gebiete. Doch langfristig lassen sich diese Schäden nicht auf bestimmte Bevölkerungsgruppen und Regionen begrenzen: Klimaveränderungen, Ressourcenknappheit und gesellschaftliche Destabilisierung betreffen letztlich alle, auch jene, die durch ihre vermögende Position zunächst vor den unmittelbaren Folgen geschützt erscheinen. Die Spürbarkeit dieser Konsequenzen verteilt sich also ungleich – je vermögender eine Person oder Gruppe ist, desto länger kann sie sich den Folgen entziehen. Doch irgendwann holen auch sie die Effekte eines Systems ein, das auf kurzfristigem Profit ohne nachhaltige Verantwortung basiert.



»Ökonomisch gesehen gibt es kein Wir in Deutschland«

Dieser Titel spiegelt die extreme Vermögensungleichheit in der deutschen Gesellschaft prägnant wider. Die genaue Erfassung des Reichtums in Deutschland gestaltet sich jedoch schwierig, da eine offizielle Vermögensstatistik fehlt. Was wir wissen, basiert auf Studien und journalistischen Recherchen.

Die Kategorisierung von Reichtum in Deutschland gleicht dem Versuch, mit einem Lineal den Mount Everest zu messen. Die Bundesregierung unterscheidet grundsätzlich zwischen Einkommens- und Vermögensreichtum. Vermögen sind nicht immer abhängig vom Einkommen, sondern können z.B. auch aufgrund von Erbschaften o.ä. zustande kommen. Nach Definition der Bundesregierung gilt ein Single mit 3.940 Euro netto monatlich bereits als 'reich' – ein Betrag, der in Großstädten nach Miete und Lebenshaltungskosten kaum Spielraum lässt. Die Reichensteuer wiederum greift erst bei einem Bruttoeinkommen von 22.000 Euro monatlich – eine Spanne, die die Willkürlichkeit dieser Grenzen offenbart.

Noch deutlicher wird die Absurdität bei der Betrachtung von Vermögenskategorien: Mit 750.000 Euro Haushaltsvermögen gehört man zu den 'oberen 10 Prozent'. Ab 2-3 Millionen Euro gilt man als 'wirklich reich', da man theoretisch von den Erträgen, ohne arbeiten zu gehen, leben kann. Doch diese Kategorien verblassen völlig angesichts der *Ultra-high-net-worth individuals* mit mindestens 30 Millionen Dollar Vermögen - und erst recht im Vergleich zum obszönen Überreichtum einzelner Milliardäre. Die bisherigen Kategorien von Reichtum versagen völlig dabei, die tatsächlichen Dimensionen von extremem Reichtum abzubilden und

verharmlosen damit die extreme Konzentration von Vermögen an der Spitze.

Ein anschauliches Bild der Vermögensverteilung zeichnet Julia Fridrichs in ihrem Buch *Crazy Rich*: Stellt man sich das deutsche Gesamtvermögen als Kuchen vor, nehmen sich die reichsten 10% knapp zwei Drittel davon - allein 29% geht an das reichste eine Prozent. Die obere Mittelschicht (40% der Bevölkerung) teilt sich das restliche Drittel. Der ärmeren Hälfte der Bevölkerung bleiben nur 1 bis 3%. Neue Untersuchungen des Netzwerks Steuergerechtigkeit und der Hans-Böckler-Stiftung von 2023 deuten sogar darauf hin, dass die Vermögen von vielen Milliardären bisher unterschätzt wurden. Diese Erkenntnisse unterstreichen die Notwendigkeit einer präziseren wissenschaftlichen Kategorisierung von Reichtum und einer systematischen Erfassung von Vermögen in Deutschland.

»Vermögen ist nie nur privat«

Die extreme und weiterwachsende Vermögensungleichheit in Deutschland und anderen Gesellschaften stellt eine besondere Herausforderung dar. Sie gefährdet nicht nur den sozialen Zusammenhalt, sondern auch die Grundlagen für eine demokratische Gesellschaft und das Leben auf diesem Planeten im Allgemeinen.

Während kollektives Handeln dringend erforderlich wäre, konzentriert sich die materielle und finanzielle Macht in den Händen weniger – auf Kosten der Allgemeinheit. Dies verdeutlicht die Notwendigkeit, Vermögen nicht nur als individuelles Privileg, Erfolgsgeschichte und rechtmäßig zu verstehen, sondern als kollektive Ressource und Verantwortung für das Gemeinwohl zu definieren. Vermögen ist keine isolierte Größe, sondern stets eingebettet in gesellschaftliche Strukturen und wirkt auf diese zurück. Niemand häuft Reichtum im luftleeren Raum an – er basiert immer auf gemeinsam Geschaffenen, öffentlicher Umwelt und der Arbeitskraft/Lebenszeit vieler Menschen. In der deutschen Verfassung existiert mit dem Artikel 15 bereits ein Instrument, das eine Vergesellschaftung von Grund und Boden, Naturschätzen und Produktionsmitteln ermöglichen würde. Bislang wurde dieser Artikel nicht angewandt, doch Initiativen wie *Deutsche Wohnen & Co enteignen* oder die *Vergesellschaftungskonferenzen von communia* setzen

sich dafür ein, ihn in die Praxis zu überführen.

Vermögen ist nie nur privat – es ist immer auch eine gesellschaftliche Angelegenheit. Deshalb braucht es gesellschaftliche Experimente, wie Förderung von Genossenschaften und Gewerkschaften, neue Organisations- und Rechtsformen, sowie wirksame politische Maßnahmen, wie Luxus-, Erbschafts- und Reichensteuern oder eine Obergrenze für Reichtum. Die Frage: Wie gehen wir als Menschheit mit extremer Vermögenskonzentration und deren Einfluss auf Gesellschaften weltweit um, ist für mich daher eine der entscheidendsten Fragen für das zukünftige Leben auf der Erde - eine Frage, die uns alle angeht, unabhängig von unserem Vermögen.

Quellen und weiterführende Links:

Studie | Netzwerk Steuergerechtigkeit
<https://www.netzwerk-steuergerechtigkeit.de/milliardenvermoegen>

Doku | frontal
<https://tinyurl.com/4bs6htuu>

Bericht | Monitor
<https://tinyurl.com/yk88bkpk>

Vergesellschaftungsbewegung | communia
<https://communia.de>

ARTE Doku Breaking Social:
<https://tinyurl.com/3dbs7nte>



Leo Leuschner

Ich bin Leo, Ende zwanzig und seit letztem Jahr Erd-Charta-Botschafter. Durch mein Studium der Geographischen Entwicklungsforschung und meine Erfahrungen in der Entschuldungsbewegung wurden mir die Zusammenhänge zwischen Überreichtum und den aktuellen Multikrisen immer bewusster. Dennoch habe ich Hoffnung – zivilgesellschaftliche Bewegungen, kollektive Selbstorganisationen sowie die Geschichte und Gegenwart weltweiter Widerstände gegen Herrschaftsverhältnisse geben mir Halt und Motivation.



Einkommensungleichheit schadet Gesundheit und Gesellschaft und befeuert die Klimakrise

Wir leben in einer Welt, in der sich sowohl soziale als auch Umweltprobleme zunehmend verschärfen. Was, wenn Einkommensungleichheit – die immer größer werdende Schere zwischen Arm und Reich – in vielen Ländern einen wesentlichen Anteil an diesen Missständen hat? Das ist die Frage, die sich der britische Epidemiologe Richard Wilkinson und seine Kollegin Kate Pickett stellten. Und die sie 2009 mit ihrer Veröffentlichung *The Spirit Level* (2010 auf Deutsch erschienen unter dem Titel *Gleichheit ist Glück: Warum gerechte Gesellschaften für alle besser sind*) auf beeindruckende Weise beantworteten. In der Studie erforschten sie die Beziehung zwischen sozialen Parametern und Einkommensungleichheit in rund fünfundzwanzig Ländern des Globalen Nordens. Die Bandbreite war groß: psychische Gesundheit, Drogenmissbrauch, Lebenserwartung, Mordrate, Fettleibigkeit, Bildungsniveau, Schwangerschaften von Teenagern, Inhaftierungen, Nachhaltigkeit und vieles mehr.



Beziehung zwischen Einkommensungleichheit in verschiedenen Ländern und einem zusammenfassenden Index von Gesundheits-, Sozial- und Umweltproblemen; Quelle: Equality Trust UK (<https://equalitytrust.org.uk>)

Ungleichheit war definiert als das Verhältnis des Einkommens der obersten 20% zu dem der untersten 20% und die Ungleichheitsskala reichte von etwa 3,5 in den skandinavischen Ländern bis zu etwa 8 in Ländern mit der stärksten Einkommensungleichheit, darunter Großbritannien und den USA. Deutschsprachige Länder lagen im mittleren Bereich der Skala. Und in allen untersuchten Bereichen gab es eine statistisch bedeutungsvolle Beziehung zwischen höherer Einkommensungleichheit und schlechterem

Abschneiden bei den untersuchten Faktoren: schlechtere psychische Gesundheit, eine geringere Lebenserwartung, etc. Eine eindrucksvolle Bestätigung dafür, wie soziale Missstände mit lokaler Ungleichheit zunehmen, lieferten die Autoren in ihren separaten Analysen für die fünfzig Einzelstaaten der USA. Ein wichtiger Punkt ist, dass die Analysen nicht die Beseitigung von Armut als Mittel zur Verringerung sozialer Missstände identifizierte, sondern die Verringerung der Spanne zwischen Arm und Reich. Kurz gesagt, jeder und jede leidet unter den Extremen der Einkommensungleichheit, nicht nur die Armen.

Das Buch erregte Aufsehen. Kritiker*innen, besonders aus dem politisch rechten Spektrum, konterten, dass Korrelation keine Kausalität beweise, oder bestritten die Aussagekraft der Korrelationen selbst. Es gab aber auch Zustimmung aus hohen politischen Ämtern des Vereinigten Königreichs. Für viele Leser*innen bot die Analyse Hoffnung auf eine Gesellschaft, in der Gerechtigkeit und Freundlichkeit, nicht Ausbeutung, unsere Beziehungen bestimmen und das Wohlergehen verbessern.

In der Folge erweiterten Wilkinson und Pickett ihre Analysen und brachten sie auf den neusten Stand. Sie suchten nach Erklärungen für ihren Befund und vertieften ihre Analyse des Zusammenhangs zwischen Einkommensungleichheit und Umweltproblemen. Alles deutete darauf hin, dass sich in ungleicheren Gesellschaften der soziale Zusammenhalt verringert und die Wahrung des eigenen Status wichtiger wird. Konkurrenz um einen möglichst hohen Platz in der Hackordnung befeuert den Konsum, Statussymbole werden wichtig, Menschen übernehmen weniger Verantwortung. Dadurch erhöht sich der Stress nicht nur bei denen am unteren Ende der Skala, sondern auch bei jenen am oberen Ende, die alles daran setzen, um ihren Status aufrecht zu erhalten. Der Wille zur Kooperation und zu gegenseitiger Unterstützung sinkt, Vertrauen in andere Menschen schwindet, demokratische Strukturen werden geschwächt (was wiederum dem Populismus in die Karten spielt).

Diese Mechanismen erklären auch, warum Einkommensungleichheit eine zentrale Rolle in der Klima-

und Umweltkrise zukommt. Im Jahr 2019 waren die reichsten 1% für so viele CO₂-Emissionen verantwortlich wie die ärmsten 66% der Menschheit. Dennoch tragen Reiche in Ländern mit mehr Einkommensungleichheit relativ weniger zu den landesweiten CO₂-Emissionen bei als in ungleicheren Ländern (ohne dass der Fußabdruck der ärmeren Bevölkerungsschichten nennenswert erhöht ist). Gleichzeitig haben diese Länder eine höhere Recyclingrate, weniger Luftverschmutzung und eine höhere Bereitschaft, Umweltinitiativen zu unterstützen. Im neusten Bericht von 2024 betonen die Autor*innen, dass die zunehmende Spannung zwischen wirtschaftlichem Wachstum und ökologischer Nachhaltigkeit es nötig machen, Messgrößen für Fortschritt zu verwenden, die auch Einkommensungleichheit, ungleiche soziale Kosten und Umweltzerstörung mit einbeziehen, zumal Studien zeigen, dass in reichen Ländern das Wachstum des Bruttoinlandsproduktes kein besseres soziales Wohlergehen mehr abbildet. Es zeigt sich auch, dass in Ländern mit einer geringeren Einkommensungleichheit mehr Menschen Umweltschutz höher bewerten als wirtschaftliches Wachstum. Der Bericht enthält Empfehlungen für die britische Regierung, um Einkommensungleichheit zu verringern bei einer gleichzeitigen Erhöhung der Nachhaltigkeit. Dazu gehören u.a. systemische und strukturelle Maßnahmen wie Besteuerung und Umbau des Sozialsystems; Wege hin zu einer partizipativeren Demokratie; Maßnahmen zu einer Eindämmung des Konsumismus und einer kooperativeren Form des Wirtschaftens und zu einer Kreislaufwirtschaft; sowie Maßnahmen, um umweltzerstörerische und CO₂-intensive Industriezweige unattraktiv zu machen und einen Übergang zu sozialeren und gemeinschaftlicheren Modellen, die das Gemeinwohl im Blick haben, zu vereinfachen.

Wilkinson, Pickett und ihre Kolleg*innen werden nicht müde, mit Fachartikeln, Vorträgen und Medienauftritten ihre Erkenntnisse zu Grundwissen zu machen, sowohl in politischen Kreisen als auch in der Gesellschaft allgemein. Die Frage ist, inwieweit in einem Zeitalter, das immer mehr von fake news, Populismus, Hetze in den sozialen Medien und dem Ruf nach Wirtschaftswachstum geprägt ist, diese Botschaften ungehört verhallen. Und doch könnte es eine interessante Übung sein, wenn wir uns bei Schlagzeilen über die jüngste Messerstecherei, überfüllte Gefängnisse, das Scheitern von Jugendlichen

in der Schule, den Ansturm auf Spritzen gegen Fettleibigkeit, eine weitere Statistik zu Todesfällen durch Luftverschmutzung, klar machen, dass wir inzwischen über solide wissenschaftliche Evidenz darüber verfügen, dass diese sozialen Missstände durch eine Verringerung der Ungleichheit in der Gesellschaft drastisch verbessert werden können. Aber es stehen nicht nur menschliche Schicksale auf dem Spiel, sondern die Zukunft unseres Planeten. Wenn uns die Gesundheit unserer Erde am Herzen liegt, müssen wir uns Wilkinsons Aussage zu Eigen machen, dass wir »die Umweltkrise nicht lösen können, ohne die Ungleichheitskrise zu lösen«.

Quellenangaben:

R. Wilkinson und K. Pickett (2010): *Gleichheit ist Glück: Warum gerechte Gesellschaften für alle besser sind*; Tolkmitt Verlag.

R. Wilkinson und K. Pickett (2019): *The Inner Level: How More Equal Societies Reduce Stress, Restore Sanity and Improve Everyone's Well-being*; Penguin.

K. Pickett, A. Gauhar, R. Wilkinson (2024): *The Spirit Level at 15. The Enduring Impact of Inequality*. London: The Equality Trust. <https://equalitytrust.org.uk/evidence-base/the-spirit-level-at-15>

Foto: Der Autor am Herrenhaus von Kingston Lacy (Dorset, England) – der Sorte von Einfamilienhaus, das sich nur die Reichsten leisten können.



Keith Dorrington

... ist Wissenschaftler in Oxford, England. Nach Studien der Ingenieurwissenschaften und der Medizin arbeitete er als Anästhesist und lehrte Physiologie. Die Arbeit von Wilkinson und Pickett bestärkte seine Zuversicht, dass evidenzbasierte Ansätze auch in die Politik übertragen werden können. Er gibt die Hoffnung nicht auf, dass Wissen zu Handeln führen kann – und zu einer gerechteren Welt.



Money – G E L D – peanuts

Für mich als praktizierender Buddhist ist es leicht, über Geld zu schreiben: Alles was du mit den Sinnen wahrnehmen kannst sind Phänomene. Phänomene sind nichts Bleibendes: Sie kommen alle und gehen alle!

Also, warum sich über etwas den Kopf zerbrechen, was nicht dauerhaft existent ist? Was, wie die Angelsachsen sagen, nur »peanuts« ist? GELD ist ein Kulturgut und eine Namensgebung und bezeichnet ein Zahlungsmittel, das unabhängig ist vom direkten Austausch von Waren oder Dienstleistungen.

Früher hat der größte Teil der Welt den Handel über Tausch geregelt, dann kamen Münzen und Scheine hinzu, die auf Vertrauen und Illusion beruhten, und dann als zweifelhafte zusätzliche Geldquelle: SCHULDEN. D.h. aus Nichts bucht eine Bank einen Schuldsaldo auf ein Bankkonto als Guthaben – und schon hat man Geld geschöpft. Dabei werden allerdings oft diejenigen begünstigt, die sowieso schon Geld haben – und das Gemeinwohl wird in keinerlei Weise berücksichtigt.

Wie schon die christliche Kirche verstand: Mit Schuld und Sühne bekomme ich ein enormes Druckmittel an die Hand – und das ist bis heute nicht anders. Die meisten Schuldner sind bereit, sich für ihre 'Schuld' krumm zu legen und sogar ihr Wohlbefinden zu opfern: 10 Stunden am Tag, 6 Tage die Woche o.ä. – damit man seinen 'Verpflichtungen' nachkommen kann. Schulden und die damit verbundenen Zinsen sind auch ein wesentlicher Treiber des Wirtschaftswachstums und der Krisen unseres Planeten, die der Mythos vom ewigen Wachstum auslöst.

Die Tora gebietet Menschen des jüdischen Volks, anderen alle sieben Jahre die Schulden zu erlassen. Das wäre eine Vereinbarung zwischen Geldgebern/Banken und Schuldnern, die möglich wäre; es gibt Banken, die sogar aus steuerlichen Gründen darauf setzen, dass 10% der Schuldner nicht zahlen, das heißt, die Banken zahlen dann weniger Steuern auf die eingenommenen Zinsen und machen so de facto einen Gewinn. Im globalen Kontext bleibt die Frage, welcher Staat der Welt je seine Schulden begleichen können wird? Ja, KEIN Staat.

Viele Vorschläge werden angedacht, um ein Geld/Austausch-System neu zu begründen.

8 Lösungen – 1 Vision: Geld der Zukunft

Als Teil einer Initiative, die sich der Frage widmet, wie die Zukunft demokratischer, nachhaltiger und gerechter gestaltet werden kann, präsentiert die Plattform 'Geld der Zukunft' acht Lösungsansätze für ein gemeinwohlorientiertes Geld von morgen. Das Projekt bietet einen umfassenden, leicht verständlichen Überblick über innovative Ansätze, wie Geld neu gedacht und gestaltet werden kann (www.geld-der-zukunft.org).

Die Plattform stellt in einer übersichtlichen 'Geldmatrix' unterschiedliche Ansätze vor, die zeigen, wie ein zukunftsfähiges Geld aussehen kann. Dabei werden wichtige Fragen rund um Banken, Gewinnstreben und Finanzmärkte aufgeworfen, um einen lösungsorientierten Beitrag zur Bewältigung globaler Krisen zu leisten – von ökologischen Fragen bis hin zur sozialen Ungleichheit.

Geld der Zukunft ist eine Open-Source-Plattform: Alle Inhalte sind frei zugänglich und wiederverwertbar. Ziel ist es, einen breiten Wissensaustausch zu fördern und das Thema Geld auf eine neue Weise zu betrachten.

Mitmachen und Mitdenken: Zukunftsrat Geld

Die Initiator*innen befürworten einen *Zukunftsrat Geld*, bei dem Bürger*innen gemeinsam mit Expert*innen und Vordenker*innen über ein zukünftiges Geldsystem beraten, das eine demokratische Legitimation hat und das nachhaltig und gerecht ist.

Vorschläge der Geldmatrix:

- **Vollgeld** (Joseph Huber): Geld als öffentliches Gut und Überwindung der privaten Geldschöpfung durch Geschäftsbanken und Erzeugung von Geld als Kredit bzw. Schuld. Nur noch der Staat kann Geld schöpfen.
- **Geld als öffentliches Gut** (Christian Felber): Anlehnung an Vollgeld-Reform und Erweiterung um sozial-ökologische Kriterien bei der Kreditvergabe und eine fundamentale Demokratisierung der Geldinstitutionen durch Bürger*innenräte. Geld als Mittel zum Zweck des Gemeinwohls.

- **Warengeld** (Samirah Kenawi): Private Geldhaltung wird durch Kopplung an individuellen Konsumbedarf begrenzt. Demokratische Kontrolle des Geldverleihs für Investitionen, um soziale und ökologische Standards zu sichern.

- **Modern Monetary Theory (MMT)** (Dirk Ehnts): Staatliche Souveränität über die Währung. Unabhängige Kontrollfunktion der Zentralbank im Rahmen der Wirtschaftsziele des Staates. Vollbeschäftigung ist wichtiger als Budgetdefizite.

- **Politisierte Geldschöpfung** (Aaron Sahr): Unterstützung für MMT. Geld als politische Infrastruktur und demokratisches Gut. Umgestaltung des Geldsystems, um den Lebensstandard vieler zu verbessern und gesellschaftliche Anliegen wie den Kampf gegen den Klimawandel zu unterstützen.

- **Solidarisches Geld** (Norbert Bernholt): Enthält Elemente aus MMT und Vollgeld. Gesellschaftliche Solidarität und die Einbeziehung der menschlichen Beziehungen (Care-Arbeit) stehen im Fokus. Geldschöpfung steht unter demokratischer Kontrolle und dient dem Gemeinwohl.

- **Achberger Schule** (Michael Bader): Nachhaltige und verantwortungsbewusste Wirtschaftspolitik, die Umweltverträglichkeit und gesellschaftliche Verantwortung in den Mittelpunkt stellt. Geld kann nur bei Feststellung eines Bedarfs und bei vorhandenen Ressourcen geschöpft werden.

- **Regionalgeld** (Christian Celleri): Z.B. Regionalwährung *Der Chiemgauer*, die auch die Pionierin für alternative Finanzsysteme, Margrit Kennedy, mitentwickelt hat. Geldschöpfung erfolgt regional, ein Geldmonopol des Staates wird zurückgewiesen. Dezentral, praxisnaher Bottom-Up-Ansatz, fördert lokale wirtschaftliche Aktivitäten.

Auch jenseits von *Geld der Zukunft* sind weitere Ideen für ein gerechteres Geld- und Tauschsystem vorgeschlagen und ausgetestet worden:

- Das **Gradido-Modell** basiert auf der ‚Natürlichen Ökonomie des Lebens‘ und möchte ein Geld- und Wirtschaftssystem nach dem Vorbild der Natur entwickeln und verbreiten (<https://gradido.net>).

- **Schwundgeld** wie beim Experiment von 1932 in Wörgl (Tirol): Der Ort begegnete der Weltwirtschaftskrise mit der Ausgabe von Geld, das in Umlauf gehalten werden musste, um nicht an Wert zu verlieren – was dazu führte, dass die Wirtschaft erfolgreich wieder in Gang gesetzt wurde und die Arbeitslosigkeit deutlich zurückging. Die Österreichische Natio-

nalbank verbot jedoch 1933 die Parallelwährung, da sie das staatliche Geldmonopol gefährdet sah.

- **Tauschringe** ermöglichen einen geldlosen lokalen Austausch von Dingen und Dienstleistungen.

- **Vermögenspools** (www.vermoegenspool.at) zur Ermöglichung von Projekten an Stelle von Bankkrediten (z.Zt. vor allem in Österreich praktiziert). Menschen können sozial und/oder ökologisch sinnvolle Projekte direkt unterstützen. Durch wechselnde Anleger*innen können Kreisläufe geschaffen werden und der Abzahlungsdruck sinkt.

All diese vorstellbaren Systeme sollten regional getestet werden, um das 'beste' Ergebnis letztendlich allgemein umzusetzen. Es gilt der Grundsatz: lokal handeln – global denken.

Das Mindeste, was man tun kann, ist, zu unterscheiden nach Geld als Zahlungsmittel und Geld als Kapital/Rücklage (welches auch durch Steuern geregelt werden könnte, um den Geldkreislauf zu regeln, siehe hierzu Thomas Piketty: *Kapital und Ideologie*).

Mein größter Traum: Geld als überflüssig zu sehen – Menschen sind Wesen des Austauschs! Jeder steht in Beziehung und hat letztendlich etwas zu verschenken. Es ist meine Überzeugung, dass sich nach einem etwaigen anfänglichen Ungleichgewicht zwischen Geben und Nehmen mit der Zeit VERTRAUEN einstellt, das einen gerechten Austausch ermöglicht. Ich befürworte auch das bedingungslose Grundeinkommen und bin Mitgründer der Partei *Bündnis Grundeinkommen*, deren Spitzenkandidat ich 2017 bei den Landtagswahlen in Hessen war.



Gerhard Wagner

Jahrgang 1947, Bankkaufmann/Dipl. Betriebswirt/Börsianer und seit 1988 aktiver spiritueller Mensch und tätig für diverse NGOs, Mitglied bei der ÖIEW, Erd-Charta, Gemeinwohlökonomie, Ökologenta u.a. Kontakt: info@gerhardgaizaen.net



Ein Leitfaden für das Überleben der Erde Earth for All Deutschland

Das Buch **Earth for All – Deutschland** erschien im Oktober 2024 und basiert auf dem weltweiten *Earth for All-Buch*, welches im Untertitel als ein Survivalguide für die Erde beschrieben wird. Der Club of Rome veröffentlichte dieses Buch fünfzig Jahre nach seinem Bericht *Die Grenzen des Wachstums*. Autoren des Wuppertal Instituts für Nachhaltigkeits- und Transformationsforschung haben die Ideen, Gedanken und Strategien von *Earth for All* konkret auf Deutschland bezogen.

Das Buch betont die Dringlichkeit, ins Handeln zu kommen. Je länger wir mit dem konsequenten Handeln hin zu mehr Klimaschutz in Deutschland und weltweit abwarten, desto wahrscheinlicher wird es, dass wir Kipppunkte erreichen. So können durch Erwärmung etwa Korallenriffe absterben, oder alpine Gletscher und Eisschilde an den Polen abschmelzen, was zu weiteren Wechselwirkungen und letztendlich zu einer unkontrollierbaren Klimaerwärmung führen wird.

Die Autor*innen beschreiben fünf zentrale Veränderungsbereiche, bei denen es um die Armutswende, die Ungleichheitswende, die Empowermentwende, die Ernährungswende und die Energiewende geht. Für jeden dieser fünf Bereiche werden jeweils drei verschiedene Lösungswege beschrieben.

Die **Armutswende** ist gleichzeitig das erste der 17 Nachhaltigen Entwicklungsziele (SDGs). Auch hierzulande ist jede fünfte Person von Armut betroffen, dies ist für ein reiches Land wie Deutschland ein echtes Armutszeugnis und gefährdet nicht zuletzt auch die gesellschaftliche Akzeptanz von notwendigen Transformationsprozessen. Als Lösungswege werden eine global gerechte Verteilung des Wohlstands, Teilhabe für alle und die Stärkung der kommunalen Infrastruktur genannt.

Bei der **Ungleichheitswende** wird gezeigt, dass die reichsten 10% über 60% des Vermögens verfügen, während die unteren 40% beinahe gar kein Vermögen haben. Auch Ursachen und Folgen von Klimawandel sind extrem ungleich verteilt, die ärmsten Menschen sind am meisten vom Klimawandel be-

troffen und verursachen diesen am wenigsten. Von mehr Gleichheit profitieren nicht nur die Armen, sondern auch die Wirtschaft und letztendlich auch die Reichen selbst. Eine stabile Gesellschaft, gut ausgebildete Fachkräfte, ein gutes Gesundheitssystem und ein gut funktionierendes Verkehrssystem sind wichtige Voraussetzungen für eine stabile Wirtschaft und damit auch für Reichtum. In Deutschland könnten Ausgleichsmechanismen wie die Vermögenssteuer, die Einkommenssteuer, die Steuer auf Kapitaleinkünfte und die Erbschaftssteuer viel umfangreicher genutzt werden, um Ungleichheit zu reduzieren. Im Gegensatz dazu gab in den letzten Jahren Bestrebungen, die genannten Ausgleichsmechanismen abzuschwächen. Ein Umdenken in diesem Bereich ist zentral, um die anstehenden notwendigen Veränderungen finanzieren zu können.

Durch die **Empowermentwende** sollen alle Menschen einer Gesellschaft mehr Möglichkeiten zur aktiven Mitbestimmung bekommen. Hierbei sind Geschlechtergerechtigkeit und die Stärkung von Frauen zentrale Bausteine, zumal Frauen oft Promotorinnen sozialer Veränderungen sind.

Bei der **Ernährungswende** sind die Bausteine, die genannt werden, nachhaltige Anbausysteme, eine effiziente Flächennutzung und eine nachhaltige Ernährungskultur. Die landwirtschaftliche Fläche kann für die Produktion pflanzlicher Lebensmittel effektiver genutzt werden als für die Produktion von tierischen Lebensmitteln. Auch eine Vergrößerung der Waldfläche ist sehr wichtig; hier könnten in Teilen auch Flächen genutzt werden, die nicht mehr für die Produktion von Tierfutter benötigt werden.

Die **Energiewende** wird in Deutschland als schon sehr weit fortgeschritten eingeschätzt, wobei dies vor allem für Energie in Form von Strom zutrifft. Versorgungssicherheit im Stromnetz müsse aber nicht notwendigerweise durch zentrale Kraftwerke bereitgestellt werden. Als relevanteste Optionen werden der Ausbau erneuerbarer Energien, eine intelligente Verknüpfung der Erzeugungspunkte und die Installation von Speichern mit Lastmanagement dargestellt. Effizienzmaßnahmen, bei denen weniger Strom für



Foto: Umweltbundesamt, Susanne Kambor

diesselbe

'Leistung' gebraucht

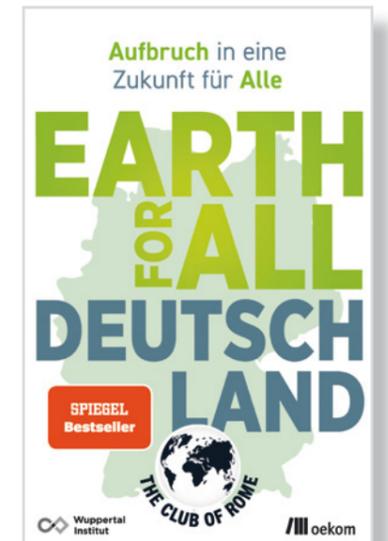
wird (z.B. bei Umstellung auf LED), sind wichtig, aber auch Suffizienzmaßnahmen, bei denen insgesamt weniger gebraucht wird. Hierzu zählen die gemeinsame Nutzung oder eine höhere Lebensdauer von Produkten; dadurch muss insgesamt weniger produziert werden und somit wird weniger Energie benötigt. Durch diese Maßnahmen und weitere, wie den Abbau umweltschädlicher Subventionen, kann Deutschland im Jahr 2045 ohne Atomkraft, ohne Kohlestrom und weitestgehend ohne Öl und ohne Erdgas auskommen.

Mögliche Pfade zu einer Transformation werden in vielen Klimaschutzszenarien analysiert (u.a. *Klimaneutrales Deutschland* von Agora, *Aufbruch Klimaneutralität* der Deutschen Energie-Agentur), die eine Treibhausgasneutralität bis zum Jahr 2045 bzw. 2050 betrachten. Diese Szenarien dienen Politiker*innen als Entscheidungsgrundlage für Maßnahmen wie die Förderung bestimmter Technologieoptionen. Die Wechselwirkungen zu Fragen von Ungleichheit, Armut, Ernährung, Empowerment und Ressourcen können mit den meisten Modellansätzen nicht erfasst werden. Eine Ausnahme bildet dabei

das RESCUE-Modell des Umweltbundesamts, bei welchem zumindest die Wechselwirkungen zwischen der Energiewende und Ressourcenfragen detaillierter untersucht wurden.

Im Rahmen des *Earth for All-Deutschland Berichts* wurde ein weiteres, eher grundlegendes, Modell genutzt, um die Abhängigkeiten und Auswirkungen der fünf beschriebenen Veränderungsbereiche abzuschätzen. Das Ergebnis zeigt eine unerlässliche Verbindung von sozialen und ökologischen Maßnahmen zur Eindämmung der Klimaerwärmung. Im Gegensatz dazu werden im politischen Alltag oftmals Klima- und Sozialpolitik sogar gegeneinander ausgespielt. Hier braucht es engagierte Menschen, die immer wieder auf diese Zusammenhänge hinweisen und eine sozial gerechte Klimapolitik einfordern.

Joris Spindler



Club of Rome und Wuppertal Institut (Hrsg.): *Earth for All Deutschland – Aufbruch in eine Zukunft für Alle*; OEKOM-Verlag, ISBN: 978-3-98726-111-4, 280 Seiten.



Tief und weit

In der Reihe *Tief und weit* suchen wir den Austausch zu den Zusammenhängen von Spiritualität und Engagement: Was macht meine Spiritualität aus? Wie schöpfe ich Kraft, Hoffnung und Vertrauen in einer Welt, die voll von Ungerechtigkeiten und Krieg ist, aber gleichsam auch voller Schönheit, Berührungen, heilsamer Begegnungen? Welche Wege habe ich gefunden, um mich 'tief und weit' mit dem LEBEN, mit anderen, mit meiner eigenen Geschichte zu verbinden? Was hat mich zum Engagement für Frieden, Gerechtigkeit und der Bewahrung unserer Lebensgrundlagen geführt?

Mein Weg mit der Erd-Charta

Als ich 2015 meine Ausbildung zur Erd-Charta-Botschafterin gemacht habe, war mir klar, ich möchte Mutter Erde damit dienlich sein. »Was ist mein Wirkungskreis?«, dachte ich. »Wie kann ich Menschen nahe bringen: Es geht um so viel – um alles!?«

Ich gründete hier auf dem Sonnenhof in Sachsen-Anhalt, wo ich lebe, den Erd-Charta-Saalekreis e.V. Dieser ehemalige Bauernhof meiner Eltern sollte Platz bieten, Erfahrungsräume zu öffnen, um Wertschätzung und Liebe der Schönheit und Vielfalt der Schöpfung gegenüber zu erleben. Ich war voller Begeisterung und besetzt von dieser Vision, denn daraus schöpfe ich meine Kraft, Hoffnung und Stärke. Das Bewusstsein, ein Teil des Ganzen zu sein.

Viele schöne Projekte haben wir hier erlebt: jährliche Hoffeste, Filmabende, einen Zyklus mit den Bienen durch das Jahr, Baumpflanzaktionen, Erd-Feste, praktische Workshops mit permakulturellen Ansätzen, um einige zu nennen. Eine schöne, inspirierende und fordernde Aufgabe, die mich an meine Grenzen gebracht hat.

Leider musste ich auch den Abschluss dieses Vereins durchleben, denn allein hatte ich nicht mehr die Kraft und es wollte nicht wachsen. Es war ein schmerzlicher Prozess für mich. Werden und Vergehen, ein



Meera-Edwina Mattaj

Mein Name ist Meera-Edwina Mattaj. Ich bin 56 Jahre und lebe auf dem Sonnenhof bei Halle/Saale in Sachsen-Anhalt. Ich bin selbständige Entspannungs- und Klangtherapeutin und seit 2015 Erd-Charta Botschafterin. Ich bringe den Erd-Charta-Gedanken in mein Leben und Umfeld, mit Herz und Hingabe.

ewiger Zyklus. Ich vertraue darauf, dass die gemeinsam gemachten Erfahrungen derer, die bei den Veranstaltungen und im Verein dabei waren, in ihnen die Erd-Charta-Vision verankert haben. Und so ein Samenkorn sind, das aufgehen und wachsen wird.

In den 10 Jahren Erd-Charta Verbundenheit habe ich viel gelernt, wofür ich zutiefst dankbar bin. Es geht immer weiter! Das Vertrauen und die Hoffnung dürfen nicht verloren gehen bei der jetzigen weltpolitischen Lage. Unterstützen wir uns gegenseitig und legen wir Erd-Charta-Botschafter*innen Samen in uns und unser Umfeld, durch das Potenzial, das in jedem und jeder einzelnen schlummert. Verlebendigen wir die Erd-Charta und vernetzen wir uns. Das braucht es jetzt!

Mein Wirkungsfeld hat sich gewandelt. Meine Hingabe gilt der Sensibilisierung für unsere Mutter Erde und die Verbreitung der Erd-Charta-Vision. Das neueste Projekt wird gemeinsam mit einer Erd-Charta-Schwester in Bremen stattfinden. Wir bringen Klang-Kunst-Farbe in Beziehung zur Erd-Charta. Sie als Künstlerin und ich als Entspannungs- und Klangtherapeutin.

»Die Lebensfähigkeit, Vielfalt und Schönheit der Erde zu schützen, ist unsere heilige Pflicht.«
(aus der Erd-Charta Präambel)

ERASMUS+-Projekt Suffizienz in Urbanen Räumen



Kofinanziert durch das Programm Erasmus+ der Europäischen Union

Im Jahr 2024 konnte ich als Erd-Charta-Botschafterin an einem Projekt teilnehmen, bei dem es um das Thema Suffizienz in urbanen Räumen ging. 'Suffizienz', also Genügsamkeit, wurde dabei länderübergreifend von Gruppen aus Österreich, Italien und Deutschland beleuchtet. Das Spannende war dabei, direkt mit den unterschiedlichen Menschen in Kontakt zu kommen und langfristig mit einer internationalen Gruppe an diesem Thema zu arbeiten, teilweise mit tiefen Begegnungen und daraus entstandenen Freundschaften.

Im Januar starteten wir in Wien bei der österreichischen *Initiative SOL* (Solidarität. Ökologie. Lebensstil) und lernten deren *Ich habe genug-Kurs* kennen, den wir im Anschluss teils selbst durchführten, teils inhaltlich weiterentwickelten. Bei einem Onlineabend im April stellte uns dann die *b*coop-Kooperative* aus Südtirol ihre gelebten Suffizienzprojekte vor: Coworking, Gemeinschaftsgärten, eine Lebensmittelkooperative u.v.m. Unser Treffen bei der *Vitopia-Gemeinschaft* in Magdeburg beendete unsere inhaltliche Zusammenarbeit. Hier haben wir, neben praktischen Einheiten aus dem *GENUG-Kurs*, vor allem eine Suffizienz-Stadtführung erhalten, bei der wir Magdeburg von einer neuen Seite kennenlernen konnten. Wir legten beispielsweise Stopps bei einem *Küche für alle (KÜFA)-Projekt* oder Verschenkgalen ein. Dieses andere Format einer Stadtführung, das wir in einer ähnlichen Form auch in Wien erhalten hatten, inspirierte uns dazu, einen Leitfaden für solcherlei Touren zu entwickeln. Es gibt zahlreiche Orte in unseren Städten, an denen nachhaltige und bewusste Alternativen angeboten werden; diese sollten an Bekanntheit gewinnen, vor allem auch außerhalb der üblichen Kreise. Mit einem Suffizienz-Stadtrundgang können auch Schüler*innen oder Firmengruppen erreicht werden.

Mit dem abschließenden Koordinationstreffen in Brixen ging im November eine intensive, besondere Zeit zu Ende, in der wir an tollen Bildungsformaten zum Thema Suffizienz arbeiten konnten: dem Stadtrundgang und der Weiterentwicklung des *GENUG-Kurses*. Nun hoffen wir, dass diese auch umgesetzt werden. Eine Präsentation unserer Ergebnisse fand im Februar 2025 statt, die Anleitung zum Stadtrundgang findet Ihr bei den Materialien auf der Erd-Charta-Website.

Uns Teilnehmenden bleiben wertvolle Erfahrungen, die wir ohne das ERASMUS+-Projekt nicht gemacht hätten. Dafür sind wir sehr, sehr dankbar! In Bremen werden Dagmar Welek und ich im März unser daraus entwickeltes Angebot anbieten: eine Erlebniswerkstatt, die Erd-Charta, Suffizienz und Erde-Farben-Klang miteinander verbindet. So verlebendigen wir unsere gemachten Erfahrungen und tragen das Projekt weiter.

Meera-Edwina Mattaj





Bewegungsmelder Abschlüsse und Neuanfänge

Liebe *initiativ*-Leser*innen, liebe Freund*innen der Ökumenischen Initiative Eine Welt,

zunächst möchten wir Euch ganz herzlich Danke sagen! Danke für Euer Interesse. Danke für Euer Engagement. Danke für Eure finanzielle Unterstützung. Wir haben das Jahr 2024 finanziell gut abgeschlossen, konnten die Rücklage des Vereins erhöhen und sind sehr zufrieden mit der inhaltlichen Arbeit.

Der Januar 2025 markierte für uns im ÖIEW-Team nicht nur einen neuen Jahresbeginn, sondern auch den Abschluss unseres dreijährigen Projekts zur Förderung des Erd-Charta-Engagements in diversen Regionen bundesweit. In dieser Zeit setzten wir unsere Erd-Charta-Bildungsarbeit mit den bewährten Botschafter*innen-Ausbildungen fort, führten Lehrkräfteweiterbildungen durch und veröffentlichten die Handbücher zur Erd-Charta-Bildungsarbeit und zu Erd-Charta und Schule (siehe S. 34). Wir haben viele neue Menschen mit der Erd-Charta in Kontakt gebracht und sind begeistert, wie sie die Werte und Anliegen in ihre Netzwerke einbringen und welche kreative Ansätze sie dafür entwickeln.

In den nächsten zwei Jahren setzen wir inhaltlich neue Schwerpunkte. In NRW fokussieren wir auf Erd-Charta-Engagement in den Regionen a) Warburg, b) Lippe/Herford und c) Köln/Bonn. Wir möchten die Verknüpfungen zwischen Schulen, lokalen NGO-Netzwerken, Vertreter*innen der Kommunen und Aktiven unseres Vereins verstärken und Synergien freisetzen. Zudem stellen wir bundesweit die Zusammenarbeit mit bereits bekannten und neuen Kooperationspartner*innen in den Mittelpunkt. So erscheint z.B. bereits im Februar ein Interview zur Erd-Charta im Newsletter der *Fairen Woche* – und in Kooperation mit dem Verein *RegiNa* (Regional Nachhaltig) aus Baden-Württemberg entsteht gerade ein MitMach-Würfel zur Erd-Charta. Wir werden berichten.

Leider sind auch wir nicht von den aktuellen Sparzwängen verschont geblieben, weswegen einige Projektförderungen geringer ausfallen als erhofft. Ein kleiner Wermutstropfen, von dem wir uns die

Zuversicht jedoch nicht nehmen lassen. Vielmehr erarbeiten wir gerade einen neuen EU-Antrag, bei dem sich Menschen, die in Gemeinschaften leben, zu Aspekten von Nachhaltigkeit und Kooperation austauschen können. Mit dabei sind Projektpartner aus Italien, Österreich, die Gemeinschaft Vitopia aus Magdeburg und die Ökumenische Gemeinschaft Wethen. In Wethen gab es dazu bereits ein erstes Treffen und wir freuen uns sehr über das große Interesse. Das motiviert!

Auch gibt es viel zu feiern in der nächsten Zeit. In diesem Jahr begeht die Erd-Charta ihr 25-jähriges Jubiläum mit einem großen Fest in den Niederlanden (siehe S. 27). Die Ökumenische Initiative hingegen ist fast doppelt so alt: In 2026 werden es 50 Jahre, was wir natürlich auch feiern möchten! Wir denken dabei an regionale Treffen, bei denen in Erinnerungen geschwelgt werden kann – und einen großen gemeinsamen Abschluss, um ermutigende Blicke in die Zukunft zu werfen. Meldet Euch gerne bei uns mit Ideen und Wünschen dazu.

Und was wäre das Leben ohne Veränderung? Isabelle Roosen geht Anfang Juni in Elternzeit und wir wünschen ihr alles Gute für diese neue Lebensphase! Aktuell suchen wir also eine Person, die die Vertretung übernimmt und mit uns und Euch in die nächste bewegte Zeit geht. Wir freuen uns darauf!

Herzliche Grüße von Bella, Angelika und Denis, Eurem Team der Ökumenischen Initiative Eine Welt



Trauer um Christian Holtgreve

»Wir trauern um Christian Holtgreve, unseren Freund und Initiator der Erd-Charta-Stadt Warburg.

Mit Christian verlieren wir als Erd-Charta Initiative nicht nur einen sehr aktiven Mitstreiter, wir danken hiermit auch einem ganz besonderen Menschen und gleichzeitig dem Initiator der Erd-Charta-Stadt Warburg. Als Ratsherr stellte Christian Holtgreve im Jahr 2011 den Antrag, Warburg solle eine Erd-Charta-Stadt werden, und damit legte er den Grundstein für Aktivitäten vor Ort: Der Stadtrat der Hansestadt Warburg stimmte einstimmig dafür –

seit vierzehn Jahren ist Warburg eine Erd-Charta-Stadt. Zum 10. Jubiläum 2021 wurde das Versprechen auf Christians Initiative hin erneuert.

Am 13. Dezember 2024 fand unsere Erd-Charta-Regionalkonferenz Warburg in Zusammenarbeit von Erd-Charta Deutschland und der Erd-Charta-Ideenwerkstatt Warburg statt. Im Nachhinein sind wir froh, hier den ganz besonderen Stellenwert von Christian herausgestellt zu haben. Christian regte im Rahmen der Konferenz den Gedanken für eine neue starke regionale Kooperation an, und gleichzeitig rief er auf, groß – national und global – zu denken. Diesen Ansätzen werden wir weiter nachgehen, mit Christian als Vorbild in wacher Erinnerung.«

Auszug aus dem Nachruf der Erd-Charta-Ideenwerkstatt Warburg, geschrieben von Valeria Geritzen

Collagen zu den Erd-Charta-Grundsätzen

Grundsatz 4 der Erd-Charta: »Die Fülle und Schönheit der Erde für heutige und zukünftige Generationen sichern.«



»Die Kunst ist mein Hobby, deshalb habe ich mir selbst die Aufgabe gestellt, zu jedem Erd-Charta-Grundsatz eine Collage anzufertigen. Hierbei habe ich natürlich versucht, möglichst umweltschonend zu arbeiten. Als Ausgangsmaterial benutze ich Pappstücke in A4 Größe, die ich ohnehin übrig hatte. Da die Pappe nicht so hübsch aussieht, gestalte ich für jeden Grundsatz mit Acrylfarbe einen farblichen Hintergrund. Aus vielen gesammelten kostenlosen Zeitschriften trage ich dann Bilder und Texte zusammen.

Grundsatz 10 der Erd-Charta: »Sicherstellen, dass wirtschaftliche Tätigkeiten und Einrichtungen auf allen Ebenen die gerechte und nachhaltige Entwicklung voranbringen.«



Bei der Gestaltung jeder einzelnen Collage lasse ich mir Zeit und versuche, auch die jeweiligen Unterpunkte des Erd-Charta-Grundsatzes mit einfließen zu lassen. Dann nur noch alles aufkleben – und fertig! Ich plane eine kleine Kunstausstellung in meiner Stadt, Kassel, wenn alle 16 Grundsätze fertig sind, um das Thema Erd-Charta anderen Menschen auf inspirierende Weise näher zu bringen.«

Maria Kunde, Erd-Charta-Botschafterin



31. Oktober – Warburg, Online

Angelika Schroers führte mit der Direktorin Claudia Güthoff der Sekundarschule Warburg mit Teilstandort in Borgentreich und zwei Lehrkräften ein Informationsgespräch über das internationale BNE-Siegel Erd-Charta-Schule. Im Nachgang entschied sich die Schule dafür und möchte auch den Schulnamen in Erd-Charta-Schule verändern.

01. November – Online

Anja Krassa, Pädagogische Fachberatung für Kitas in Hessen bei der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN), Julia Freund, Erd-Charta-Botschafterin und Pfarrerin der EKHN, und Angelika Schroers sprachen über Möglichkeiten, wie die Erd-Charta stärker Eingang in die Kirche und Kitas der EKHN finden kann.

06., 08. November und 06., 09., 17. und 19. Dezember – Lemgo

In sechs Klassen führte Torben Flörkemeier das neue Konzept *Erd-Charta in Aktion* in jeweils vier Unterrichtsstunden an den Schulen Karla-Raveh-Gesamtschule und Engelbert-Kaempfer Gymnasium durch (siehe Bericht S. 26).



10. November – Essen

Edith Mpasios, BNE-Referentin aus dem *Green Agents Netzwerk*, stellte die

Erd-Charta im Rahmen ihrer Vereinsarbeit

Pro Charity and Music vor. Dieser Gospelverein setzt sich für Nachhaltigkeit weltweit ein und unterstützt Projekte im Globalen Süden bspw. in Ghana.

11. November – Gomandingen

Wir beginnen eine neue sehr engagierte Kooperation mit Michael Zöllner und dem Verein *Regional Nachhaltig* (<https://www.regina-regionalnachhaltig.de>). Als

erstes Projekt entsteht ein Mit-

Mach-Würfel zur Erd-Charta. In Planung sind Workshops für Lehrkräfte, Multiplikator*innen und Jugendliche, bei



denen die Anliegen und Werte der Erd-Charta einfließen. *»Wir denken, dass wir über die Erd-Charta leichter den Zugang für junge Menschen erreichen können, da ein Bezug zu ihrem direkten Umfeld gut herzustellen ist«*, schrieb Michael in seiner Anfragemail an uns.

12. November – Online

Ann Cathrin Norway stellte beim Erd-Charta-Austausch das internationale Erd-Charta-Netzwerk vor. Die anwesenden Botschafter*innen und Interessierte hatten die Möglichkeit, vor allem das Young Leader Network kennenzulernen und Fragen zu stellen.



13. November – Hannover

Erd-Charta Botschafterin Natascha Roosen hat einen freiwilligen Workshop zum Kennenlernen der Erd-Charta für einige ihrer Kolleg*innen angeboten. Sie alle arbeiten in einer Nachhaltigkeitsberatung für Unternehmen. Die Intention des Workshops war, die Vision der Erd-Charta zu teilen, in Verbindung zu kommen und sich daran zurückzuerinnern, dass Nachhaltigkeit mehr ist als ein gesetzliches Rahmenwerk für Unternehmen, das es umzusetzen gilt.

13. November – Bad Arolsen

Bei der Lehrkräfte-Fortbildung an einer Grundschule in Bad Arolsen fokussierten die Referent*innen Anna Backmund und Torben Flörkemeier auf das Storytelling von Erd-Charta-Geschichten. Die Teilnehmenden fassten Mut, Geschichten in Zukunft im Unterricht frei zu erzählen und damit Gespräche über Aspekte von Nachhaltigkeit zu ermöglichen.

13. November – 11. Dezember – 5 Termine, Online

Johanna Lochner bot die Webinarreihe *Blick über den Gartenzaun* zum globalen Lernen im Schulgarten an. Dabei eröffnete sie, wie die faszinierende Welt des Schulgartens als Lernort für globales Verständnis

und kulturellen Austausch dienen kann! Neben theoretischen Einheiten gab es auch praktische Methoden an die Hand. So zum Beispiel, wie Bilderbücher über global-lokale Nutzpflanzen aufklären oder eine von ihr entwickelte Methode: die *Gemüseweltreise In 80 Nutzpflanzen um die Welt – Kommt mit!*

17. November – Köln

Die Kölner ÖIEW-Gruppe lud zu einem hochaktuellen Vortrag ein: *Der Konflikt zwischen Israel und Palästina und die Deutschen*. Als Referent war Prof. Dr. Josef Freise eingeladen, der sich seit vielen Jahren für eine Hochschulpartnerschaft zwischen Köln und Bethlehem einsetzt.

19. November – Online

Franziska Geißbühler und Maria Kunde führten mit FÖJler*innen und Schüler*innen aus Kamerun einen Eine-Welt-Dialog durch. Inhaltlich tauschten sie sich vor allem über den Schulalltag und die Unterschiede in den Schulsystemen aus.

21. November – Köln

An der *GGG An den Kaulen* fanden gleich zwei Fortbildungen statt – mit den Lehrkräften am Nachmittag und mit dem Team des ‚Offenen Ganztags‘ (Nachmittagsbetreuung) am Vormittag. Anna Backmund und Torben Flörkemeier führten die Teilnehmenden spielerisch in die Werte der Erd-Charta ein. Die angewendeten Methoden und Spiele können nun Eingang in den Schulalltag finden.

30. November – 24. Dezember – Warburg und Online

Die Erd-Charta-Ideenwerkstatt Warburg und die Sekundarschule Warburg starteten einen gemeinsamen Adventskalender. Schüler*innen setzten sich dafür im Vorfeld mit der Erd-Charta auseinander und befüllten im Rahmen ihres Unterrichts jeweils ein Türchen mit Inhalten. Diese waren teils weihnacht-

Foto: Birgit Rose



lich, teils thematisch gestaltet: so gab es einen Beitrag zu nachhaltigen Weihnachtsgeschenken oder Plätzchen, zur NATO oder zu einer Partnerschaft mit Indonesien. Die Ideenwerkstatt sorgte dafür, dass, neben der Veröffentlichung des Adventskalenders in der Schule und auf Social Media, dieser auch in den Warburger Einzelhandel kam. So wurde jeden Tag ein Türchen in einem lokalen Geschäft ausgehangen. Mit dabei waren z.B. eine Apotheke, ein Seniorenzentrum und ein Bubble Tea Laden. Alle Beiträge findet Ihr auf Instagram unter [@erdchartadeutschland](https://www.instagram.com/erdchartadeutschland)

04. Dezember – Darmstadt

Erd-Charta-Botschafterin Sara Mierzwa lud Barbara Schmidt und Angelika Schroers in ihre Klasse ein, um die Erd-Charta den angehenden Erzieher*innen näherzubringen. Die beiden wählten den Weg über das Storytelling und interaktive Übungen. Die *Erd-Charta-Geschichten* in ein Storyboard zu bringen (d.h. mit wenigen Skizzen die Eckpunkte der Geschichte festzuhalten) haben viele Teilnehmende sehr geschätzt. Sara sagte im Auswertungsgespräch: *»Viele meiner Schüler*innen sind keine Muttersprachler, daher fällt ihnen das Vorlesen oft schwer. Mit dem freien Erzählen durch das Storyboard vermitteln sie die Geschichten viel spannender.«*

04. Dezember – Kassel

Im Naturkundemuseum führte Maria Kunde den Workshop *Weil es ums Ganze geht – Die Erd-Charta mit dem Fokus auf »Was ist dir am wichtigsten im Leben? Was ist dein Kernwert?«* durch. Abwechslungsreich ermutigte sie die Teilnehmenden, sich mit ihren Werten auseinanderzusetzen und sie mit dem Text der Erd-Charta in Verbindung zu bringen.

09. Dezember – Löhne

Denis Kupsch und Isabelle Roosen vom Erd-Charta-Büro fuhren nach Löhne, um sich dort über Aktivitäten in 2025 und 2026 auszutauschen. Mit dabei waren Ulrich Adler, Ratsmitglied in Löhne, sowie Sophia Schäfer von der Pressestelle Löhne und Christian Redeker aus dem Jugendzentrum Riff.

10. Dezember – Warburg

Der Erd-Charta-Adventskalender der Sekundarschule und der Erd-Charta-Ideenwerkstatt Warburg wurde im Sankt Johannes Altenheim vorgestellt. Die Altenhilfeeinrichtung hängt den Kalender auch bei sich aus.



11. Dezember - Online

Maria Kunde führte gemeinsam mit der Kampagne *Wehrhaft ohne Waffen* einen Onlineworkshop durch. Dabei wurde das Konzept der 'Sozialen Verteidigung' mit der Erd-Charta in Zusammenhang gebracht.

13. Dezember - Warburg

Die Erd-Charta-Ideenwerkstatt Warburg sowie die Erd-Charta-Koordinierungsstelle luden gemeinsam zu einer Erd-Charta-Regionalkonferenz ein. Veranstaltungsort war das Haus Bötttrich in Warburg. Mehr dazu auf Seite 36.

16. Dezember - Diemelstadt

Anke Fabian stellte Isabelle Roosen eine Projektidee für einen Skulpturenpark vor und fragte eine Kooperation an.

17. Dezember - Diemelstadt

Aljoscha Götte, der im Frühjahr 2025 Erd-Charta-Botschafter wird, stellte Isabelle Roosen seinen Bildungsort, die alte *Horselmühle*, in Bad Arolsen vor. Dort sollen in Zukunft Bildung für Nachhaltige Entwicklung und die Erd-Charta-Werte eine große Rolle spielen.

Ende Dezember - Geschäftsstelle

Die Erd-Charta-Memories wurden geliefert und stehen nun zum Verkauf bereit.

Ab 28. Dezember - Butzbach

Den Erd-Charta-Infostand beim Jahresend-Fest vom 28. Dezember 2024 bis 02. Januar 2025 in der Maibaucher Schweiz betreute Johanna Kriefall.

24. Dezember - Warburg

Die Erd-Charta-Ideenwerkstatt lud ein zum gemeinsamen Singen auf dem Neustadt-Marktplatz. Sie setzte damit ein Zeichen für Gemeinschaft, Hoffnung und den Zusammenhalt der Menschen. Wie schon in den letzten Jahren kamen einige hundert Menschen zusammen.

2025

10. Januar - Köln

Isabelle Roosen besuchte die Offene Kunstwerkstatt Köln Süd für ein Arbeitstreffen. Sie sprachen über bereits vergangene gemeinsame Projekte, wie das Seminar *Das Männliche und die Erde* und planten

einen gemeinsamen Workshop im September, der dem Kunstschulnetzwerk den Erd-Charta-Bildungsansatz vorstellen wird. Dafür werden Referent*innen aus der Kunstschule Zinnober in Papenburg eingeladen, mit der die Erd-Charta-Botschafter*innen-Ausbildung im Emsland stattfindet.

18. Januar - Schwarmstedt

Hildegard Strutz, angehende Erd-Charta-Botschafterin, führte bei dem Neujahrsempfang der *Kunstschule PINX* einen dreistündigen Workshop zur Erd-Charta durch. Mit dabei waren das Dozierendenteam, Teamer*innen (überwiegend Jugendliche) und ehrenamtlich Aktive der Kunstschule. Inhaltlich und methodisch nutzte Hildegard viele Elemente, die sie auf dem ersten Ausbildungsseminar zur Erd-Charta-Botschafterin kennen gelernt hatte, wie z.B. das Memory.

26. Januar - Twist

Die *Nimm & Gib Tauschbörse* führten Erd-Charta-Botschafterinnen Sandra Lammers und Gudrun Köttering an einem Sonntagnachmittag im Mehrgenerationenhaus ganz im Sinne der Erd-Charta durch. So konnten fröhlich 'nicht gewünschte Weihnachtsgeschenke' und vieles mehr den/die Besitzer*in wechseln.

01. Februar - Löhne

Im Jugendzentrum Riff der Stadt Löhne fand ein Kennenlernaustausch zur Erd-Charta statt. Dabei wurde vor allem fleißig an einer Veranstaltungsidee getüftelt, die am 21. März einen großen Auftakt zur Erd-Charta-Arbeit in Löhne setzen wird.

08. Februar - Köln

Isabelle Roosen besuchte das Netzwerktreffen der Green Agents. Dieses Netzwerk verbindet migrantische und nichtmigrantische Organisationen miteinander, die niedrighschwellige Bildung für Nachhaltige Entwicklung anbieten. Mit dabei sind spannende neue und bereits bekannte Kooperationspartner, die vor allem für den Kölner Raum interessant sind.

09. Februar - Löhne

Beim Flohmarkt in der Stadthalle in Löhne gab es einen Erd-Charta-Stand, der mit Flyern und Informationen das Interesse der Besucher*innen an der Erd-Charta wecken sollte.

Bericht vom Jahresendtreffen auf Burg Bodenstein

Ulrich Adler, ÖIEW-Vorstandsmitglied, Ratsmitglied der Linken in Löhne, Ostwestfalen, und langjährig aktiv für unsere Erde, hat beim Jahresendtreffen *Von guten Mächten wunderbar geborgen* auf Burg Bodenstein teilgenommen. Er war begeistert von seinem Aufenthalt und teilt mit unseren *initiativ-Leser*innen* einen Teil seines Vortrags *Spirituelles Handeln in gesellschaftlichen Krisen*, den er im Rahmen des Programmes vor Ort hielt:

Für das Überleben von Mensch und Natur wird es entscheidend sein, ob es gelingt, die Menschen zu einem Aufbruch für eine andere Lebensweise, die sich im Einklang mit der Natur verortet, zu begeistern. Bereits der chinesische Philosoph Zhuangzi hat vor einem, in der heutigen Moderne besonders ausgeprägtem, 'Maschinenherz' gewarnt. Im chinesischem Klassiker Huainanzi lesen wir: »Wenn ein Herz wie eine maschinelle Vorrichtung ist, dann ist das Einfache und Reine nicht (mehr) als Essenz vorhanden, und die Tugend des Geistes ist nicht (mehr) vollkommen.«

Wir erleben ganz aktuell, dass von technokratischen, populistischen Politiker*innen die Menschlichkeit in vielen Ländern in Frage gestellt wird. Elon Musk investiert Milliarden Euro, um den Planet Mars als Zukunftsort anzuvisieren, anstatt alle Ressourcen zu nutzen, die Erde zu schützen. Es ist an der Zeit, dem herrschenden Populismus positive Visionen entgegenzuhalten. Wir müssen alles dafür tun, die Erde zu bewahren, so wie es in der Erd-Charta verdeutlicht wurde.

Das Faustrecht der patriarchalen, selbsternannten 'Eliten' von Technokraten und superreichen Mächtigen führt offensichtlich in den Untergang. Jedoch die Erkenntnisse eines ökumenischen Humanismus, in dem Mensch und Natur im Mittelpunkt stehen, könnte es ermöglichen, die Welt zu einem besseren Ort zu gestalten.

Darum soll an die Werte erinnert werden, die in der menschlichen Zivilisation seit Jahrtausenden entstanden sind. Die vorgestellte

Textsammlung soll Einsichten und Weisheiten vorheriger Generationen aufgreifen und diese in die öffentliche Debatte einbringen. <<

Im Anschluss folgten eine bunte Sammlung an Texten und Meditationen aus dem Buddhismus, von Meister Eckhart oder auch aus der Presse. Hier folgt ein kurzen Auszug:

**DIE WICHTIGSTE ZEIT - GEGENWÄRTIGKEIT;
DER BEDEUTENDSTE MENSCH - DER GEGENÜBERSTEHENDE;
DAS NOTWENDIGSTE WERK - IST STETS DIE LIEBE!
(MEISTER ECKHART)**

WAS IST ZU TUN? - SICH KÜMMERN!"
(AJAHN BRAHM)

Foto: Ulrich Adler 2. von links inmitten seiner ÖIEW-Vorstandskolleg*innen





Erd-Charta-Botschafter*innen-Ausbildung

Nachhaltige Projekte kreativ umsetzen

Felicitas Ehrhardt ist (bisher) keine Erd-Charta-Botschafterin, hat sich aber dennoch in ihrer Funktion als Journalistin mit der Erd-Charta auseinandergesetzt und zu Erd-Charta-Aktivitäten in Papenburg berichtet. Einen ausführlichen und sehr schönen Bericht über das erste Ausbildungs-Wochenende findet Ihr unter diesem Link auf Seite 3: <https://e-pages.dk/nozwepas/356/>. Hier lest Ihr nun, wie Felicitas das zweite Wochenende beschreibt, bei dem die Teilnehmenden der Ausbildung ihre erste Erd-Charta-Aktivität planen:

Nachhaltigkeit ist kein abstraktes Konzept, sondern eine Frage des Handelns. Genau das wurde in der jüngsten Projektplanung zur Erd-Charta-Aktivität deutlich. Erneut trafen sich die zukünftigen Botschafterinnen und Botschafter in der Historisch-Ökologischen Bildungsstätte in Papenburg, um kreative und wirkungsvolle Initiativen zu entwickeln, damit die Prinzipien der Erd-Charta in ihrem eigenen Umfeld lebendig werden können. Geleitet wurde der Workshop von Angelika Schroers, Bildungsreferentin der Ökumenischen Initiative Eine Welt (ÖIEW). Petra Wendholz, Leiterin der Kunstschule Zinnober in Papenburg und Erd-Charta-Botschafterin, unterstützte tatkräftig.

Dragon Dreaming

Der Workshop war eine Anregung für die Teilnehmenden, über ihren eigenen Handlungsspielraum nachzudenken und nachhaltige Projekte mit Weitblick zu gestalten. Dabei arbeiteten sie mit der bewährten Methode des Dragon Dreaming, die den gesamten Prozess in vier Phasen unterteilt: Träumen, Planen, Umsetzen und Feiern. Das Dragon-Dreaming-Konzept basiert auf einer Haltung, bei dem das Ziel für jedes Projekt ist, die Weiterentwicklung jeder und jedes Einzelnen zu unterstützen, die Gemeinschaft (das Team) zu fördern, sowie unsere Erde zu schützen und zu bereichern. In der ersten Phase, dem Träumen, geht es darum, Visionen zu entwickeln. Was wollen wir wirklich erreichen? Was inspiriert uns? Diese Phase ist entscheidend, da sie die Basis für jede nachhaltige Veränderung bildet. Die Teilnehmenden brachten sehr unterschiedliche Perspektiven mit – und genau das machte den Prozess so wertvoll. Während einige sich für nachhaltigen Konsum interessierten, beschäftigten sich andere mit Bildungsarbeit, künstlerischen Ausdrucksformen oder sozialen Projekten.

Sobald die Vision klar ist, werden in der Planungs-

phase konkrete Schritte erarbeitet: Welche Aufgaben stehen an? Welche Ressourcen brauchen wir? Danach folgt die Umsetzung, bei der Flexibilität eine große Rolle spielt, denn Herausforderungen gehören dazu – doch mit einer offenen Haltung lassen sich Lösungen finden. Der letzte Schritt, das Feiern, wird oft vergessen, dabei ist er essenziell. Das Feiern der Erfolge – egal ob groß oder klein – stärkt die Motivation und schafft Raum für Reflexion. In vielen Projekten bleibt dieser Aspekt unbeachtet, doch im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung ist es wichtig, die erreichten Meilensteine bewusst wahrzunehmen und zu würdigen.

Nimm & Gib Tauschbörse

Aus diesem Prozess heraus entstanden verschiedene inspirierende Projekte, die zeigen, wie vielfältig nachhaltiges Engagement sein kann. Eines der Projekte, das im Rahmen der Erd-Charta-Aktivität nicht nur geplant, sondern bereits erfolgreich umgesetzt wurde, ist die Tauschbörse *Nimm & Gib* von Sandra Lammers und Gudrun Köttering. Konsum und eine Wegwerfmentalität sind zentrale Aspekte unseres modernen Lebensstils – oft mit negativen ökologischen und sozialen Folgen. Die Tauschbörse setzt genau hier an: Warum immer neu kaufen, wenn viele Dinge bereits vorhanden sind und nur einen neuen Besitzer suchen? Ziel war es, ein Bewusstsein zu schaffen, um den eigenen Konsum zu hinterfragen und einen nachhaltigen, gemeinschaftlichen Austausch zu ermöglichen, bei dem Gegenstände ein zweites Leben bekommen und Menschen in Kontakt miteinander treten.

Am Sonntag dem 26. Januar fand die Veranstaltung im Mehrgenerationenhaus in Twist statt. Von 14 bis 17 Uhr konnten Besucher*innen bis zu fünf funktionstüchtige Kleingeräte, nicht gewünschte Weihnachtsgeschenke oder neuwertige Dekorationsar-

tikel mitbringen und gegen andere Gegenstände eintauschen. Besonders wichtig war den Organisatorinnen, dass nicht nur materielle Werte weitergegeben, sondern auch soziale Verbindungen gestärkt wurden. Die Veranstaltung war bewusst offen gestaltet, sodass Gespräche, neue Begegnungen und Vernetzungen entstehen konnten. Nicht alle mitgebrachten Artikel fanden direkt neue Besitzer*innen – doch auch dafür gab es eine nachhaltige Lösung: Übrig gebliebene Waren wurden einem guten Zweck übergeben. Begleitet wurde die Tauschbörse von einem gemütlichen Kaffee- und Kuchenangebot auf Spendenbasis, das zu einem entspannten Miteinander beitrug.

Weitere Projekte

Neben der Tauschbörse entstanden viele weitere Ideen. Isabel Karlin entschied sich beispielsweise dazu, ein kleines Video über ihre Erfahrungen mit der Erd-Charta und der Ausbildung zu erstellen, um junge Menschen dafür zu werben bzw. sie darauf aufmerksam zu machen. Andere wiederum entwickelten Bildungsangebote, die Kinder für Nachhaltigkeit sensibilisieren sollen, wie im folgenden Bericht beschrieben. Außerdem schreibt Elias Merz die Erd-Charta in eine kindgerechte Sprache um, damit auch 'die Kleinen' einen Zugang zu diesem Dokument finden.

Die Atmosphäre

Was die gesamte Projektplanung besonders auszeichnete, war die Atmosphäre. Durch eine Mischung aus Einzel- und Kleingruppenarbeit, sowie in regelmäßigen motivierenden Feedbackrunden, entstand ein offenes, unterstützendes und kreatives Umfeld. Jede*r konnte eigene Stärken einbringen und von den Ideen der anderen lernen. Besonders erfreulich war die Vielseitigkeit der Teilnehmenden: Die breite Palette an Ideen und Ansätzen zeigt, dass sich jede*r auf unterschiedliche Weise für die Erd-Charta engagieren kann. Diese Vielfalt ist ein starkes Zeichen dafür, dass ein „weiter Raum“ für nachhaltige Projekte

entstanden ist – ein Raum, in dem Menschen ihre Ideen verwirklichen können.

Die Erd-Charta steht für eine Welt, die ökologisch verantwortungsvoll, sozial gerecht und friedlich ist. Die hier entwickelten Projekte zeigen, dass wir alle einen Beitrag dazu leisten können.

Das wichtigste Learning aus diesem Planungsprozess? Nachhaltigkeit beginnt mit einer Vision, wächst durch konkrete Planung, entfaltet sich durch die Umsetzung – und sollte immer gefeiert werden. Doch die Erd-Charta geht über das Konzept der ökologischen Nachhaltigkeit hinaus: Sie ruft dazu auf, eine globale Verantwortung zu übernehmen,

die Menschenrechte zu achten, soziale Gerechtigkeit zu fördern und friedliche, demokratische

Gesellschaften zu stärken. Dazu gehört auch die Wertschätzung der Vielfalt des Lebens – sowohl in der Natur als auch in der menschlichen Gemeinschaft. Ebenso ist die Förderung eines partizipativen und integrativen Ansatzes zentral: Jede*r Einzelne kann mitgestalten, sich einbringen und Veränderung bewirken, wenn Strukturen geschaffen werden, die ein gemeinsames Lernen und Handeln ermöglichen.

Fazit

Die im Workshop entwickelten Projekte zeigen, dass diese Werte nicht abstrakt bleiben müssen – sie lassen sich in den Alltag integrieren und in konkretes Handeln übersetzen. Egal ob durch bewussteren Konsum, kreative Bildungsideen oder gemeinschaftliches Engagement: Jeder Schritt, egal wie klein, trägt dazu bei, eine nachhaltigere, gerechtere und friedlichere Welt zu gestalten. Das Wochenende hat verdeutlicht, dass diese Veränderungen nicht allein erfolgen müssen, sondern in einem unterstützenden und kreativen Raum, in dem Visionen wachsen und Realität werden können.

Felicitas Ehrhardt, Journalistin





Projektbeschreibung Kinder-Bilder-Buch zu Erd-Charta-Geschichten

Wir, drei Frauen des Erd-Charta-Botschafter*innen-Trainings im Herbst 2024, haben gemeinsam eine Idee entwickelt, die 2025 schrittweise zur Umsetzung kommen soll: ein von Kindern für Kinder illustriertes Buch mit Erd-Charta-Geschichten aus der Earth Story Collection.

Zunächst hat Susanne Brandt fünf passende Geschichten aus der Earth Stories Collection ausgewählt, die für Kinder interessant und in bilderreicher Sprache erzählt sind. Diese übersetzt und adaptiert sie ins Deutsche, so dass die Geschichten gut zum Vorlesen und Erzählen geeignet sind.

Bei dem Kinderbuchfestival in Papenburg im Juni 2025 gibt es dann eine erste Gelegenheit, mit einer Erzählaktion ausgewählte Geschichten der Earth Story Collection zu präsentieren. Damit setzen wir den Auftakt, das geplante Vorhaben und die Beziehung zur Erd-Charta in die Öffentlichkeit zu bringen.

Im nächsten Schritt bieten die Geschichten die Grundlage für Kunst-Workshops mit Kindern in den Sommerferien an der Kunstschule Zinnober in Papenburg sowie an der Kunstschule Paletti in Georgsmarienhütte. Hierfür engagieren sich, neben anderen, Marlies Uchtmann und Ina Oetken. Geplant ist, dass

die Kinder sich dabei zunächst mit der Botschaft der Geschichten, auch im Bezug zur Erd-Charta, kreativ vertraut machen. Anschließend geben sie in ihren Bildern mit verschiedenen künstlerischen Methoden ihrem Verständnis der Geschichte Ausdruck.

Die Ergebnisse der Workshops aus Papenburg und Georgsmarienhütte fließen dann als Illustrationen zu den Geschichten mit in die geplante Publikation ein, für die wir Fördermittel beantragen. Diese möchten wir anschließend drucken, in verschiedenen Regionen von Niedersachsen und Schleswig-Holstein verteilen und mit Vorleseaktionen verbinden. Auch bei diesen Gelegenheiten greifen wir natürlich Bezüge zur Erd-Charta inhaltlich auf. Zur Verbreitung trägt dann u.a. auch das Netzwerk der Öffentlichen Bibliotheken in Schleswig-Holstein bei, für das Susanne Brandt beruflich tätig ist. So kann die Veröffentlichung auf verschiedenen Wegen viele Kitas und Grundschulen erreichen und dort zum Einsatz kommen.

»Kinder lieben Geschichten. Was sie dazu mit ihren eigenen Bildvorstellungen zum Ausdruck bringen, kann auch uns und vielen anderen neue Perspektiven eröffnen – und manches Gespräch zur Erd-Charta anstoßen. Toll, dass wir uns beim Erd-Charta-Training kennengelernt haben und nun verschiedene Talente mit ins Projekt einbringen. Sowas geht gemeinsam ja viel besser – und wir sind jetzt schon gespannt, was da die nächsten Monate entstehen wird.«

Susanne Brandt

die Frage auf: »Was ist demokratisch?« und »Warum brauchen wir Demokratie?« Nach etwas Nachfragen gab es außerdem ein kontroverses Gespräch über die Rolle von Medien – klassisch und sozial – für unsere Perspektiven auf Politik. Eine Feststellung lautete: »Trotz globaler Vernetzung wissen wir wenig über Politik und die Lebensrealitäten von Menschen weltweit.« Als Gegenbeispiele wurden von einigen TikTok Profilen berichtet und die Earth Charter Young Leaders wurden von mir kurz vorgestellt.

In einer 8. Klasse fokussierten wir insbesondere auf die Frage: »Was ist gerecht?«. Inspiriert durch die Gruppenaufgabe 'Bevölkerungswachstum' und 'Energiewende' diskutierten die Schüler*innen, wie wir gesellschaftlich festlegen, was Gerechtigkeit bedeutet und wo die Unterschiede zu Gleichheit liegen. Dabei war besonders die Frage präsent: »Wie können wir uns globale Gerechtigkeit leisten, wenn wir kaum genug haben?« (Stichwort Inflation). Auf dieser Grundlage moderierte ich ein Gespräch zu 'Achtung vor dem Leben' und 'Die Würde des Menschen', indem wir herausarbeiteten, dass es mehr Aufmerksamkeit für globale Gerechtigkeit brauche. Trotz der Inspirationen der Aktionskarten des Spiels fühlten sich die Schüler*innen recht ohnmächtig und konnten teilweise wenig Sinn in eigenen Aktionen erkennen. Beide Klassenlehrerinnen waren hingegen zufrieden und Frau Jansen formulierte: »Ich bin dankbar für die spielerischen Anstöße. Heute haben sich mehrere Schüler*innen beteiligt, die sonst sehr passiv sind.«

Neues Konzept: Erd-Charta in Aktion

Torben Flörkemeier, der schon seit vielen Jahren u.a. mit erlebnisorientierten Übungen die Erd-Charta für Schüler*innen erlebbar macht, hat ein Konzept dazu ausgearbeitet und es mehrfach getestet. Ihr findet es zum Download auf unserer Homepage (<https://tinyurl.com/4tc7t2y2>). Die dazu passende Bildungsbox kann bei uns ausgeliehen werden. Hier ein Auszug aus seinen Erlebnissen an den Schulen der Karla-Raveh-Gesamtschule und des Engelbert-Kaempfer Gymnasiums in Lemgo:

Eine 7. Klasse hat alle Gruppenaufgaben gemeistert und sich inspiriert davon mit unterschiedlichen globalen Herausforderungen beschäftigt. Die Kleingruppengespräche und Reflexionen im Plenum waren von den tagespolitischen Ereignissen bestimmt – kurz vor

Schulbeginn war die Wiederwahl von Donald Trump in den deutschen Medien verkündet worden. Die Schüler*innen teilten am Anfang ihre Sorgen bezüglich einer demokratischen Zukunft und in den Reflexionen der Gruppenaufgaben kam immer wieder



Wiedersehen bei Kaffee und Kuchen!

Am 9. Mai laden wir Euch herzlich zu einem gemütlichen Nachmittag in unserer Geschäftsstelle in Wethen ein! Ob Freund*in, Mitglied oder einfach interessiert – kommt vorbei und genießt ab 15 Uhr Kaffee und leckeren Kuchen in guter Gesellschaft.

Um 16 Uhr beginnt die Mitgliederversammlung der Ökumenischen Initiative Eine Welt e.V., zu der unsere Mitglieder bald die offizielle Einladung erhalten.

Wir freuen uns auf Euch und einen schönen Austausch!

Internationale Feier zum 25-jährigen Jubiläum der Erd-Charta

Vom 1. bis 3. Juli 2025 findet in Den Haag in den Niederlanden ein besonderes Treffen statt, um 25 Jahre unermüdlichen weltweiten Einsatz für die Vision der Erd-Charta zu feiern. Die dreitägige Veranstaltung mit dem Titel *Planetary Consciousness, Ethics and Care of Intergenerational Justice* (auf Deutsch: Planetarisches Bewusstsein, Ethik der Fürsorge und intergenerationelle Gerechtigkeit) stellt die Natur und zukünftige Generationen in den Mittelpunkt der Feierlichkeiten und Dialoge. In den letzten Jahrzehnten hat sich das Verständnis für die Rechte der Natur und zukünftiger Generationen weiterentwickelt. Die Notwendigkeit, dem Klimawandel zu begegnen, ist drängender denn je. Ebenso wird die enge Verbindung zwischen Nachhaltigkeit und Frieden zunehmend anerkannt, insbesondere im Kontext der Agenda 2030 und der UNESCO-Bildungspolitik für nachhaltige Entwicklung. Diese englischsprachige Konferenz wird untersuchen, wie die Erd-Charta mit diesen Initiativen in Einklang gebracht werden kann.

Sei dabei und gestalte mit!

Diese Veranstaltung bietet eine einmalige Gelegenheit, gemeinsam die nächsten Schritte für eine nachhaltigere und gerechtere Zukunft zu entwickeln.

Ausführliche Informationen findest Du hier:

<https://earthcharter.org/events/earth-charter-25>

Bei Fragen wende Dich bitte an:

info@earthcharter.org



Video-Clips für Erd-Charta International

Erd-Charta International schlägt als gemeinsame Aktion 'Kurzvideos' vor.

Wie lebst Du die Erd-Charta (privat, beruflich)? Welche Werte oder Grundsätze sind für Dich besonders bedeutsam?

Lasst uns zeigen, wie wichtig und lebendig die Werte der Erd-Charta im Jahr 2025 sind. Schickt uns gerne Eure Videos zu. Wir setzen sie auf unsere Homepage und leiten sie an Erd-Charta International weiter.

>> info@erdcharta.de



Verleihung des Bundesverdienstkreuzes

Verleihung an Dagmar Feldmann

Liebe Dagmar, am 29.10.2024 wurde Dir das Bundesverdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland verliehen. Erst einmal gratulieren wir Dir dazu ganz herzlich! Kannst Du unseren *initiativ*-Leser*innen kurz berichten, welche ehrenamtlichen Tätigkeiten du seit vielen Jahrzehnten ausübst und wie es zusätzlich zu Deinem Engagement vor Ort auch zu dem in Madagaskar kam?

Seit ich denken kann, engagiere ich mich ehrenamtlich. Mit der Jugendgruppe in meinem Heimatdorf Freienohl haben wir Aktionen gemacht, wie selbstgepressten Apfelsaft zugunsten von Leprakranken in Pakistan zu verkaufen oder ein Festival für den Frieden zu organisieren. 1983 war ich zum ersten Mal in Pakistan und habe dort gelernt, was man 'eigentlich' alles nicht braucht. In der Schulzeit hatte ich schon Kontakt zu einer madagassischen Ordensschwester bekommen und sie 1988 besucht. Wir hielten Kontakt, aber richtig intensiv wurde es erst als Tafita, ein junger Madagasse, 2010/11 durch ihre Vermittlung für ein Jahr nach Deutschland kam. Mit ihm habe ich Gelassenheit und Optimismus gelernt (noch immer könnte ich mehr davon brauchen) und ihn seit seiner Rückkehr unterstützt. Tafita hat 2016 die Organisation *Santatra* gegründet, die Kleinbauern mit Rat und Tat zur Seite steht. Er selber hat ein brachliegendes Stück Land in einen wunderbaren Waldgarten verwandelt, der zeigt, was in wenigen Jahren möglich ist. Es gab einige Rückschläge (zwei Zyklone haben 2022 viel zerstört, bewaffnete Überfälle versetzten die Menschen in Angst und Schrecken). Die meisten der Kleinbauern haben während des Jahres Hungerzeiten zu überwinden und leben in sehr armen

Verhältnissen. Das Wesentliche in der Arbeit ist, ihnen zu Selbstvertrauen zu verhelfen und sie zu gegenseitiger Solidarität zu ermuntern.

Ein wichtiger Bestandteil der Arbeit ist der Nord-Süd- sowie der Süd-Nord-Austausch. Junge Leute gehen für ein Jahr in das jeweils andere Land. Ich helfe bei der Vorbereitung der jungen Deutschen und begleite die jungen Leute aus Madagaskar, wenn sie sich hier in einer fremden Umgebung, Sprache und Kultur zurechtfinden müssen. So bleibt unser Verein *Santatra – Partnerschaft mit den Menschen in Madagaskar e.V.* (<https://santatra.de/>), dessen Vorsitzende ich seit seiner Gründung 2018 bin, jung und dynamisch. Wir sorgen für die Finanzierung von *Santatra Madagaskar* und ich reise alle zwei Jahre für etwa einen Monat dorthin, um nicht nur per Mail den Kontakt zu pflegen und vor Ort zu sehen, was gerade ansteht.

In Deutschland habe ich mich seit Ende 2015 auch für Geflüchtete eingesetzt, in meinem Dorf Bonenburg, wo 70 Menschen untergebracht waren und auf der HEGGE, wo wir Seminare für Geflüchtete und Deutsche durchgeführt haben.

Seit 2021 bin ich stellvertretende Bundesvor-



sitzende der Katholischen Landvolkbewegung und auch dort in der internationalen Arbeit engagiert (z.B. als Delegierte bei *Fairtrade*, als Mitglied beim *Internationalen Ländlichen Entwicklungsdienst* und im *Arbeitskreis Internationale Solidarität*).

Welche Bedeutung und Auswirkung hat in Deinem Alltag die Ausbildung zur Erd-Charta-Botschafterin – bezogen auf Deine Bildungsarbeit auf der HEGGE, bezogen auf das Projekt bzw. die Projekte in Madagaskar?

Die Ausbildung zur Erd-Charta-Botschafterin habe ich 2015 in Germete gemacht, 2019 dann die Online-Fortbildung *Education for sustainable development* bei Earth Charter International in Costa Rica. Dort lernte ich Menschen aus der ganzen Welt kennen und bin immer noch begeistert, wie viele sich auf unterschiedliche Weise für die Werte der Erd-Charta engagieren. In Warburg kam dann die Erd-Charta-Ideenwerkstatt dazu, in der ich einige Jahre mitgearbeitet habe.

Die Erd-Charta ist ja mit den drei Worten Vision-Ethik-Aktion gut umschrieben. In einer Zeit, in der die Menschheit zusammenrückt, brauchen wir eine Ethik und eine Vision, die von Menschen verschiedener religiöser und weltanschaulicher Prägungen akzeptiert und getragen wird. Der Erd-Charta kann man nicht widersprechen. Sie ist für mich damit eine Leitlinie für die praktische Arbeit. Ich habe sie mehrfach bei Gruppen auf der HEGGE vorgestellt – und in der Sekundarschule und in der Zweiten Heimat in Warburg das Erd-Charta-Spiel durchgeführt.

Mein Abschlussprojekt bei der Online-Fortbildung war ein Erd-Charta-Seminar mit Geflüchteten. Besonders die Passagen zu Frieden und Gerechtigkeit hatten für die Teilnehmenden eine sehr wichtige Bedeutung.

In Madagaskar geht es vor allem darum, durch Agroforst sowohl Ernährung zu sichern als auch die Umwelt zu schützen. Das passt wunderbar zur Erd-Charta. Der Respekt für die Natur hat durch die ungeheure Armut leider sehr gelitten. Ich bin mit Tafita mal durch ein Wäldchen gegangen und er machte mich darauf aufmerksam, dass kein einziger Vogel oder andere Tiere zu sehen sind. Die Menschen haben Hunger und essen deshalb, was sie kriegen können. Daher ist wirtschaftliche Gerechtigkeit so

wichtig. Ich spreche möglichst immer von 'Partnerorganisation', um deutlich zu machen, dass wir Menschen uns auf Augenhöhe begegnen wollen und sollen. Statt 'Spende' finde ich das Wort 'Solidarbeitrag' wichtiger, denn internationale Solidarität hilft zum wirklichen Frieden.



Verleihung an Heiko Lietz

Kurz vor Redaktionsschluss dieses *initiativ* erreichte uns folgende Nachricht: Auch unser langjähriges Mitglied und ehemaliger Vorstandsbeisitzer Heiko Lietz wurde im Jahr 2024 mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet!

Geehrt wurde er für seinen 50-jährigen unermüdelichen Einsatz für Menschenrechte, sowie seinen Kampf gegen Armut und Ausgrenzung. Die Würde des Menschen war stets sein Leitstern – sei es als junger Pfarrer in der DDR, als Bürgerrechtler während der friedlichen Revolution oder heute als Aktivist für soziale Gerechtigkeit im Schweriner Stadtteil Großer Dreesch.

Mit großer Anerkennung würdigte die Laudatio sein Wirken: »Sie setzen sich für die Ärmsten der Gesellschaft ein und sorgen dafür, dass sie eine Lobby haben. [...] So gestalten Sie ein offenes, lebendiges Schwerin mit – eine Stadt, in der sich alle einbringen können.«

Auch wir gratulieren **Heiko Lietz** von Herzen zu dieser besonderen Ehrung und danken ihm für sein jahrzehntelanges Engagement!

Fotos: Christiane Sasse





Erd-Charta und Kunst

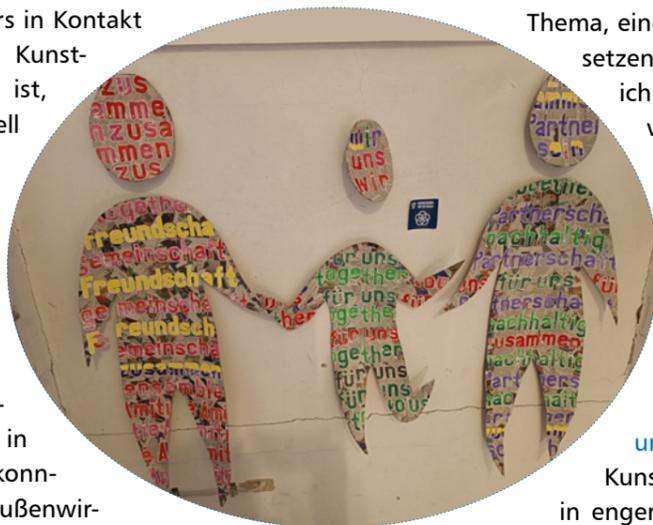
Ganzheitliches Lernen mit und zur Erd-Charta soll „einen Wandel in unserem Bewusstsein und in unseren Herzen“ anstoßen. Eine Form, um diese emotionalen und sozialen Bildungsprozesse zu ermöglichen, ist die Verwendung von kreativen und künstlerischen Mitteln. Zur künstlerischen Bildung mit der Erd-Charta konnten die Kunstschule Zinner in Papenburg und ihre Leiterin Petra Wendholz vielfältige Erfahrungen sammeln. Im folgenden Gespräch mit Angelika Schoers teilt sie einige mit uns.

Warum hast du dich 2023 für die Erd-Charta-Botschafter*innen-Ausbildung angemeldet?

Als Leiterin der Kunstschule Zinner bin ich ja in pädagogischen Kontexten unterwegs, die einen Beitrag zu Bildung für Nachhaltige Entwicklung leisten möchten. Ich habe nach transformatorischen Prozessen gesucht, bei denen bildende Kunst eine Rolle spielen kann. Und da waren die Erd-Charta und die Arbeit, die ihr macht, einfach ein Lichtblick.

Ihr habt ja dann zu dritt von der Kunstschule an der Ausbildung teilgenommen. Was hat sich denn in Eurer Arbeit seitdem verändert und was ist entstanden?

Es ist durch die Ausbildung mehr Verbindung entstanden, wir sind anders in Kontakt gekommen innerhalb der Kunstschule. Das Bereichernde ist, dass wir uns ganz offiziell mehr mit diesen Themen beschäftigt haben. Und dadurch, dass wir aktiv werden und uns ein Projekt ausdenken mussten, haben wir uns getroffen und gemeinsam nachgedacht. Dadurch ist ein kreativer Prozess entstanden, in den wir selber eintauchen konnten und der auch eine Außenwirkung hatte. Wir haben bewusst andere Leute zusätzlich in die Kunstschule eingeladen, um uns bei unserem Projekt, dem Erd-Charta-Memory, zu unterstützen. Das heißt, wir mussten dann auch andere informieren: Warum machen wir das eigentlich? Was hat das mit Kunstschule zu tun und welchen Mehrwert hat es für euch, mitzumachen?



Kannst du einen zentralen Wert nennen von der Erd-Charta-Arbeit, der dir besonders ans Herz gewachsen ist?

Ja, für mich ist das große Thema, eine Tiefe in Verbundenheit zu erreichen. Also dass wir wirklich von dem reinen Wissen in ein Spüren kommen. Und das verfolgen wir in der Kunstschule mit unserer Arbeit. Das geschieht z.B. indem ich mich mit etwas beschäftige, indem ich Zeit, Konzentration und Liebe investiere.

Dadurch kann ich mich in der Tiefe mit einem Thema, einer Gestaltung, auseinandersetzen. Und dann zu wissen, dass ich es in Verbundenheit mit vielen anderen Menschen mache, die ebenfalls etwas tun, was eine Wirksamkeit haben kann. Das ist für mich zentral.

Welchen Beitrag kann Kunst zur Bildung für Nachhaltige Entwicklung und zur Erd-Charta leisten?

Kunst und Kreativität stehen in engem Zusammenhang und befruchten sich gegenseitig. Kunst regt Denkprozesse an, die helfen, neue Perspektiven zu finden und andere Lösungswege zu denken. Das Erleben und Schaffen von Kunst fördert die Fähigkeit, Probleme kreativ zu lösen und innovative Ideen zu entwickeln. Künstlerische Prozesse ermöglichen es, Gedanken und Konzepte auf vielfältige Weise auszu-



drücken – visuell, akustisch oder durch andere Sinne. Das Besondere an Kunst ist, dass sie Kreativität aktiviert, ohne sich allein auf kognitive Fähigkeiten zu stützen. Diese Qualität findet man in keinem anderen Unterrichtsfach in dieser Form, wodurch Kunst eine einzigartige Rolle in der Bildung einnimmt.

Wie siehst du die Rolle von Kunst in einem Bildungsprozess, der auf nachhaltige Entwicklung abzielt?

Kunst spielt eine zentrale Rolle, weil sie einen einzigartigen Raum schafft, in dem Menschen frei denken, experimentieren und neue Perspektiven entwickeln können. Sie ermöglicht es, Themen wie Nachhaltigkeit auf einer emotionalen Ebene zu erfassen und eine tiefere Verbindung zu schaffen. Gerade weil Kunst über das rein Kognitive hinausgeht und sinnlich erfahrbar ist, hat sie das Potenzial, nachhaltige Werte und Ideen auf eine Weise zu vermitteln, die nachhaltig im Bewusstsein bleibt.

Welche Rolle spielt der kreative Prozess im Zusammenhang mit Bildung für Nachhaltige Entwicklung und der Erd-Charta?

Der kreative Prozess ist ein Medium, um neue Perspektiven einzunehmen und sich mit globalen Themen auseinanderzusetzen. Er ist frei von Leistungsdruck und bietet Raum für Experimente. Dieser Freiraum ist entscheidend, um zu neuen Erkenntnissen zu gelangen und Grenzen zu überschreiten. Im Kontext der Erd-Charta unterstützt die Kreativität den Perspektivwechsel, der für eine nachhaltige Entwicklung essenziell ist. Menschen können durch künstlerisches Schaffen nicht nur ihre eigene Sichtweise ausdrücken, sondern auch kommunizieren und andere inspirieren.

Ich höre den 'Flow' im kreativen Prozess bei dir heraus. Wie passt er zur Erd-Charta-Arbeit?

Der Flow-Zustand ist ein Moment, in dem man völlig in einen kreativen Prozess eintaucht, frei von äußeren Bewertungen, Zielsetzungen oder Effizienzdruck. Das passt sehr gut zur Erd-Charta, weil es um eine tiefe Verbundenheit geht – mit sich selbst, mit anderen und mit dem größeren Ganzen. Im Flow gestalten wir aus einem inneren Bedürfnis heraus.

Konkurrenzdenken und Erwartungen haben wir dann losgelassen und wir befinden uns in einem Zustand tiefer anstrengungsloser Konzentration. Dieser Zustand ermöglicht eine Form von Kreativität, die transformatorisch wirken kann – für den Einzelnen und für die Gesellschaft.

Welche Herausforderungen siehst du darin, diesen kreativen Raum in Institutionen wie Schulen oder Kunstschulen zu schaffen?

Die größte Herausforderung ist es, Strukturen zu schaffen, die diesen freien kreativen Raum ermöglichen, ohne dass er von Leistungsdruck oder Zweckdenken überlagert wird. Es braucht eine Balance zwischen Inspiration und Entspannung, damit Menschen wirklich in einen Flow-Modus gelangen können. Dafür müssen Institutionen lernen, den Fokus auf Prozesse und nicht nur auf Ergebnisse zu legen. Die Erd-Charta bietet hier eine Orientierung, weil sie dazu einlädt, Werte wie Achtsamkeit, Zusammenarbeit und Verbundenheit zu fördern. Dies gilt es, in Bildungsinstitutionen stärker zu integrieren.



Zeitstrukturen spielen im Kontext von Schule eine große Rolle. Was denkst Du darüber?

Ja, die Zeitstrukturen sind oft sehr starr, besonders im Schulkontext. In unserer Kunstschule gestalten wir den Rahmen sehr bewusst. Sobald man durch die Tür kommt, spielt alles eine Rolle: Der Raum, die Atmosphäre, die Entspannung. Es soll ein Ort sein, an dem man abschalten kann. Ein Ort, an dem niemand etwas von einem verlangt, was man nicht leisten kann. Diese Entspannung ist der Schlüssel. Und vor allem: Wir bewerten nichts. Das ist ganz wichtig. Leider müssen auch kreative Fächer in der Regelschule bewertet werden. Das nimmt so viel Potenzial.

Und diese Freiheit des Denkens ist essenziell für die Lösung von Problemen?

Genau! Man kann Probleme nicht mit den gleichen Denkweisen lösen, die sie verursacht haben. Daher braucht es kreative Freiräume. Kunst unterstützt dabei, anders zu denken. Ein gutes Beispiel sind



Workshops: Alle haben die gleiche Aufgabe, Anleitung und Materialien, aber es entstehen völlig unterschiedliche Ergebnisse. Das ist ein guter Indikator, dass Kreativität gefördert wurde.

Du hast Dich auch mit der Hirnforschung beschäftigt. Was sagt die Wissenschaft über Kreativität?

Kreativität entsteht durch vielfältige Erfahrungen. Das können Reisen sein, neue Fähigkeiten oder Begegnungen mit anderen Kulturen. Das schafft neue Verknüpfungen im Gehirn. Ebenso fördern Entspannung und Pausen kreative Prozesse – diese berühmten Einfälle unter der Dusche! Außerdem ist das Risiko, Fehler zu machen, wichtig, um kreative Denkprozesse anzustoßen. Und das wiederum hängt stark mit der Bereitschaft zusammen, die Komfortzone zu verlassen.

Was möchtest du Lehrerinnen und Lehrern mitgeben?

Werdet selbst Erd-Charta-Botschafter*innen! In den Seminaren erhaltet ihr alle Tools an die Hand. Das Wichtigste für mich ist gewesen, die Methoden selbst zu erfahren und die Prozesse selber zu durchlaufen, die die Übungen und Themen auslösen. Dadurch kann ich jetzt passend auswählen und die Werte und Themen der Erd-Charta gut weitervermitteln und erfahrbar machen. Und mir persönlich sind Pausen sehr wichtig. Wenn das, was ich vermitteln möchte, ankommen soll, muss es auch Zeit zum Wirken haben. Also, lasst uns Mut für Pausen entwickeln!



Petra Wendholz

Ich bin seit fast 35 Jahren mit Leib und Seele in der Kunstschule Zinnober, einer außerschulischen kulturellen Bildungseinrichtung der Stadt Papenburg im Emsland, leitend tätig. Mir ist es wichtig, mit dem Zinnober-Team und den Kindern, Jugendlichen und erwachsenen Teilnehmer*innen auf Fragen zu gesellschaftlich relevanten Themen mit den Mitteln der Kunst in Kursen, Workshops und Projekten zu antworten und wirksam zu werden.



Foto: Felicitas Erhardt

Erd-Charta-Memory im Verkauf

Als Umsetzung ihrer Aktion als Erd-Charta-Botschafter*innen haben Dozent*innen, das Leitungsteam und Freunde der Kunstschule Zinnober in Papenburg in intensiver inhaltlicher und künstlerischer Arbeit ein Erd-Charta-Memory entwickelt, das sich an den vier Säulen der Erd-Charta orientiert. Da es in den Workshops eine sehr große Resonanz fand, haben wir 100 Stück zum Verkauf produzieren lassen. Eine Spielanleitung mit Variationsideen liegt bei.

Ein großes Dankeschön an das Kunstschulteam in Papenburg! Sie haben viel Zeit in die Organisation und Verpackung gesteckt, so dass wir Euch das Spiel kostengünstig anbieten können. Berichtet uns gerne über Eure Erfahrung – egal ob in der Familie oder in der Bildungsarbeit.

Preis: 29 Euro plus Versandpauschale



Erd-Charta-Memory-Plakat

Passend zum Erd-Charta-Memory gibt es nun auch ein Plakat mit allen Motiven. So erlebt Ihr die Erd-Charta mit künstlerischen Impressionen und nur wenigen Worten.

Schutzgebühr: 4 Euro

>> Bei Interesse meldet Euch bitte bei uns, siehe: <https://erdcharta.de/methoden-materialienpool>

Neuigkeiten aus unserem Umwelt-Stipendienprojekt in Kamerun

In der letzten Ausgabe des *initiativ* haben wir Euch ein neues Projekt zu Schulbildung und Umweltschutz vorgestellt, welches wir, kofinanziert durch das Land Hessen, mit Freund*innen in Kamerun umsetzen.

Was bisher geschah

Das Projekt ist im September letzten Jahres angegangen. Es wurden vier Informationstreffen mit Dorfgemeinschaften in der Korup-Region abgehalten. Daraufhin wurden sechs Kinder aus besonders benachteiligten Familien für das Stipendienprogramm ausgewählt, die nun in der regionalen Hauptstadt Mundemba zur Sekundarschule gehen und dort durch die im Projekt kooperierende Umweltorganisation KRCS und deren Mentorin Essubu Beatrice im Alltag begleitet werden. Zudem fanden mehrere Arbeitstreffen statt, bei denen ein Bildungs- und Mentoringkonzept für das Stipendienprogramm entwickelt wurde.



Aktuelle Herausforderungen

Eine der größten Herausforderungen bestand in den schulischen Leistungen einiger Kinder. Grund hierfür sind seit 2017 andauernde politisch-militärische Unruhen in der Region (das *initiativ* berichtete in Ausgabe 157, April 2020), weswegen die meisten Schulen für einige Jahre geschlossen waren. Als Folge können einige Kinder weder lesen noch schreiben, was ihre Leistungen in den meisten Schulfächern stark beeinträchtigt. Daher haben wir zusätzlich zur Mentorin einen Privatlehrer eingestellt, der den Kindern zweimal pro Woche Nachhilfe gibt.

Die Unsicherheit in einigen Gemeinden in der Projektregion ist nach wie vor ein großes Problem, weswegen zwei der vier Treffen mit den kooperierenden Dorfgemeinschaften nach Mundemba verlegt wurden.

Ausblick

Nachdem das Schuljahr mit diesen kleinen Herausforderungen dennoch erfolgreich anlief, werden nun im zweiten Schulhalbjahr außerschulische Aktivitäten für die Stipendiat*innen – Gartenbau und ökologische Geflügelzucht – eingeführt, welche ihnen helfen sollen, zukünftig Einkommen zu erwirtschaften, ohne dabei die Ressourcen der Wälder zu übernutzen. Um die weitere Finanzierung zu gewährleisten, werden wir in diesem Jahr sowohl kurzfristige Projektzuschüsse zur Verstetigung unserer Arbeit beantragen, als auch eine Strategie zur langfristigen Aufrechterhaltung des Stipendienprogramms entwickeln.



»Hallo! Ich bin Essubu Beatrice aus Mundemba. Ich bin ausgebildete Lehrerin und unterstütze das Umwelt-Stipendienprogramm als Mentorin, weil es mir Freude bereitet, den Kindern bei der erfolgreichen Umsetzung ihrer Ausbildung zu helfen, um sich damit besser in unserer Gesellschaft einzubringen. Ich hoffe auch, dass mein Mentoring dazu beiträgt, dass die Kinder ihre Familien daheim überzeugen können, nicht mehr im Nationalpark jagen zu gehen. Nicht zuletzt nutze ich die Möglichkeit, auch selbst mehr über unsere Natur und deren Schutz zu lernen.«



Erd-Charta und Schulen

Gemeinsame Wege für eine nachhaltige Zukunft

In den letzten Jahren haben wir uns intensiv dafür eingesetzt, die Werte der Erd-Charta in die Schulen zu bringen. Erd-Charta-Botschafter*innen führten erfolgreich eine Vielzahl an Workshops und Projekttagen in unterschiedlichen Schultypen durch. Ein besonderer Meilenstein war der Erd-Charta-Schulfilm der Sekundarschule Warburg, der 2023 deren langjähriges Engagement würdigte. Die Schule ist nun auf dem Weg, das internationale BNE-Siegel *Erd-Charta-Schule* zu erhalten (BNE = Bildung für Nachhaltige Entwicklung).

Das BNE-Siegel *Erd-Charta-Schule* – Was steckt dahinter?

Das Siegel wird von Erd-Charta International verliehen und basiert auf dem *Whole Institution Approach* (WIA). Das bedeutet, dass Nachhaltigkeit nicht nur im Unterricht, sondern in allen Bereichen des Schullebens verankert wird. Dieser ganzheitliche Ansatz berücksichtigt u. a. Werte der Erd-Charta in Bezug auf das Schulgebäude, das Außengelände, sowie die Zusammenarbeit mit der lokalen Gemeinschaft. Entwickelt wurde dafür eine ausführliche Indikatorenliste, die die verschiedenen Bereiche abfragt und zudem ein Fragebogen, den eine repräsentative Gruppe von Schüler*innen ausfüllt. Hier ist das Ziel, herauszufinden, inwiefern die Werte der Erd-Charta sich verankert haben. Dank Erd-Charta-Botschafterin Yasemin Belkiran sind die grundlegenden Texte und Arbeitsmaterialien professionell ins Deutsche übersetzt.

Lehrkräftefortbildungen

Im vergangenen Jahr haben wir für Grundschulen in Kooperation mit dem *Fachdienst Schulen und Bildung* des Landkreises Waldeck-Frankenberg Fortbildungen für Lehrkräfte entwickelt und erfolgreich durchgeführt. Auch in Köln konnten wir an einer Grundschule zwei Fortbildungen mit positiver Resonanz umsetzen. Dabei wurden sowohl Lehrkräfte als auch Nachmittagsbetreuer*innen eingebunden. Mit Erzieher*innen in Ausbildung haben wir die Fortbildung dann auf eine jüngere Zielgruppe angepasst. Im Vorfeld haben wir in einer Arbeitsgruppe *Erd-Charta und Schule* die Schwerpunkte festgelegt und ausgearbeitet. Im Zuge dessen sind auch neue Konzepte für den Schulunterricht entstanden und im Vorfeld erprobt worden, wie z. B. *Mikku und die Bäume. Storytelling in der Schule*. Ein ganz besonderer Dank für ihr Engagement und ihre Expertise geht an Anna Backmund, Pierre Liebert, Agnes Drude, Torben Flörkemeier und Barbara Schmidt. Besonders begeistert

waren die Teilnehmenden übrigens von den lebendig erzählten Erd-Charta-Geschichten, die sich wunderbar in den Unterricht integrieren lassen. Wer selbst Geschichten sucht, sollte unbedingt einen Blick auf die *Earth Stories Collection* werfen – hier finden sich inspirierende Geschichten aus der ganzen Welt, die die Werte der Erd-Charta widerspiegeln.

The Earth Stories Collection

<https://theearthstoriescollection.org/en/home>

Praktische Materialien für Schulen

Um Schulen und Erd-Charta-Aktiven den Einstieg zu erleichtern, haben Erd-Charta-Botschafter*innen bewährte und neu entwickelte Erd-Charta-Bildungskonzepte ausgearbeitet und verschriftlicht. Diese stehen nun auf unserer Website zum freien Download bereit. Für einige Themen gibt es Bildungsboxen, die in der Geschäftsstelle ausgeliehen werden können. Dieses Repertoire möchten wir gerne fortlaufend erweitern und freuen uns über Mitarbeit!



Fotos: Jörg Henze, Fotograf



Handbuch *Erd-Charta und Schule*

Das Wissen und die gesammelten Erfahrungen aus den letzten Jahren und profunde Kenntnisse von Erd-Charta International sind in unser neues Handbuch *Erd-Charta und Schule* geflossen. Ein besonderer Dank geht hier an Jule Kemper, deren Ausbildung bei Erd-Charta International und deren wissenschaftlicher Input besonders die ersten Kapitel inhaltlich bereichert hat, sowie an Corinna Laux, die als Lehrerin die praxisnahe Umsetzung im Blick behielt. Und schließlich an den langjährig aktiven Erd-Charta-Botschafter Torben Flörkemeier, der zum Schluss das Gesamtbild mit abgerundet und hier und da verfeinert hat.

Werde Gutachter*in für das BNE-Siegel!

Um das BNE-Siegel *Erd-Charta-Schule* in Deutschland weiter zu verbreiten, suchen wir Menschen, die Interesse daran haben, Gutachter*innen zu werden. Als Gutachter*in unterstützt Ihr Schulen dabei, den Zertifizierungsprozess zu durchlaufen, bewertet ihre Fortschritte und begleitet sie auf ihrem Weg zu einer nachhaltigen Schulentwicklung. Voraussetzung dafür ist eine Ausbildung bei Erd-Charta International. Meldet Euch bitte bei Interesse. Wir planen ein Online-Info-Treffen, bei dem alle Interessierten mehr über die Ausbildung und den Ablauf erfahren können.

Warum sich das Engagement lohnt

Das Ziel des BNE-Siegels ist es, Schulen als Vorbilder für nachhaltiges Handeln zu etablieren. Indem die Werte der Erd-Charta im Schulalltag verankert werden, entsteht eine Kultur der Verantwortung, des Friedens und der gegenseitigen Fürsorge. Schulen können auf diese Weise einen wertvollen Beitrag zur Umsetzung der Agenda 2030 und den 17 globalen Nachhaltigkeitszielen (SDGs) leisten.

Oben: Die Erd-Charta im Schulgarten: Von einer Milpa lernen - Mais, Kürbis und Bohne.

Unten: Die Erd-Charta in Aktion – Das kooperative Spiel für Gruppen und Schulklassen.

Wenn Ihr selbst an einer Schule arbeitet oder Kontakte zu Schulen habt, nutzt gerne die Materialien und den Erfahrungsschatz, den wir auf unserer Website bereitstellen. Gemeinsam können wir dazu beitragen, dass die Werte der Erd-Charta mehr und mehr in unserem Bildungssystem verankert werden.



Foto: Jörg Henze, Fotograf

Möge die Erd-Charta-Bewegung weiter wachsen und ihre Werte in immer mehr Schulen Einzug halten – für eine friedliche und nachhaltige Welt, in der alle Wesen in Harmonie miteinander leben können.

Wir freuen uns auf Eure Ideen und Euer Engagement!



Angelika Schroers

... ist seit September 2022 Bildungsreferentin in der Geschäftsstelle. Sie ist Eure Ansprechpartnerin rund um das BNE-Siegel "Erd-Charta-Schule" und freut sich außerdem über Feedback zum neuen Handbuch.

E-Mail: info@erdcharta.de



Regionalkonferenz in Warburg Ein breites Bündnis

»Gut, dass wir uns vor Weihnachten dafür entschieden haben die Konferenz in den Jahres-Endspurt rund um den Erd-Charta Adventskalender mit der Sekundarschule und dem großen Singen an Heiligabend aufzunehmen«, freut sich Valeria Geritzen von der Erd-Charta-Ideenwerkstatt Warburg (ECI). Geplant war die Erd-Charta Regionalkonferenz zunächst im Kalletal, nun fand sie in Warburg statt. Als Kalletal krankheitsbedingt abgesagt wurde, war klar: »Die Konferenz muss stattfinden und in Warburg haben wir die Voraussetzungen, denn das Netzwerk ist stabil: Durch 4,5 Jahre mit bis zu 23 Veranstaltungen pro Jahr wurden belastbare Strukturen aufgebaut und die Erd-Charta-Arbeit findet breite Unterstützung in Vereinen, Unternehmen, Gemeinden, der Kunstler-schaft und natürlich bei vielen Einzelpersonen.«

Eine Ausstellung präsentierte vergangene ECI-Projekte: Vogelkästchen mit Gedichten gegen Rassismus, Kronkorken vs. Plastikdeckel, Holzfiguren auf einer Weltkarte, Rezeptkarten *Backen mit Ton, Gedichte für die Erde* (Kooperation mit Jatiwangi Art Factory/Indonesien) und viele weitere. »Zusammenhalt, wenig Egos und ein unkompliziertes Zupacken, sowie der übergeordnete Wunsch, im Sinne der Sache gemeinsam zu agieren«, so betrachtet die ECI ihre erfolgreichen Projekte. Für die Gäste der Konferenz bildet der willkommen heiende Rahmen, die Einbindung zahlreicher Akteur*innen und der Verlauf der Konferenz deutlich ab, wie die Erd-Charta inhaltlich eine Stadt und die Menschen individuell beleben kann.

Sicher kann es in Warburg noch weitaus besser laufen, Vieles steht und fällt mit der punktuellen Unterstützung aus den Reihen des Warburger Engagements. Dennoch könnte das erfolgreiche Engagement in der Erd-Charta-Stadt Warburg auch andere Städte inspirieren. Von Isabelle Roosen aus der Erd-Charta-Koordinierungsstelle erfahren die Teilnehmenden von einer vierten neuen Erd-Charta-Stadt, Löhne bei Bielefeld. Aus den Reihen der Warburger Aktiven heißt es: »Das ist ja ganz in der Nähe, da können wir uns vernetzen«. Ursula Scheve-Sauerland als ehemalige



Fotos: Bahiyyeh Alina Panahi

EC-Lehrerin freut sich, ihre langjährigen Erfahrungen vielleicht teilen zu können.

Und so nimmt die Konferenz ihren Lauf, auch das Erd-Charta-Engagement der Warburger Brauerei steht als *Kick-Off für Erd-Charta im Unternehmen* als ein Programmpunkt auf der Agenda. Brauereichef Michael Kohlschein referiert, was sein Unternehmen hinsichtlich der vier Säulen unternimmt. Das kann und sollte Schule machen. Ausgehend von den Inputs von Isabelle Roosen, Valeria Geritzen und Michael Kohlschein ging es dann in inhaltliche Gespräche mit dem Publikum. Vor allem mit Lara Schlieper, Managerin der Öko-Modellregion Kreis Höxter, rückten Gelingensbedingungen für sinnvolle Lieferketten in den Fokus – möglichst fair und ökologisch und dazu für alle Menschen erschwinglich, so der Konsens.



Eine praktische Idee der Ideenwerkstatt am Abend: Gemüse-Gärtnern im Warburger Stadtraum. »Sowas könnte ohne Weiteres in Zusammenarbeit mit der Stadt angeschoben werden, wenn sie das wollen«, bemerkte Christian Holtgreve, als ehemaliger Rats-herr kannte er die Regularien. »Eine Zusammenarbeit mit der Bürgerinitiative wünsche ich mir«, sprach Holtgreve den Vorsitzenden der *Bürgerinitiative Lebenswertes Bördeland & Diemelthal*, Günter Schu-macher, an und erhielt positive Resonanz.

»Wir freuen uns riesig über den guten Verlauf der Erd-Charta-Regionalkonferenz in Warburg«, so hat die ECI im Nachgang das Fazit gezogen und Valeria Geritzen freut sich über die gute Zusammenarbeit mit Isabelle Roosen von der Erd-Charta-Koordinie-rung in Wethen.

Die 25 Teilnehmer*innen kamen aus Soest, Kassel, Bad Arolsen, Höxter, Marienmünster, Borgentreich, Germete, Dalheim, Bonenburg, Wethen und War-burg und deckten eine erstaunliche Bandbreite ab: Privatpersonen, Unternehmer*innen, Vereine, ein Kreistagsmitglied. »Die Resonanz bestärkt unsere Ge-meinschaft, unter dem ideellen Dach der Erd-Charta weiterzumachen«, formuliert Valeria Geritzen, denn »Christian Holtgreve ist genau drei Wochen nach der Konferenz verstorben, als Initiator der Erd-Charta-Stadt hat er die Mission weitergegeben, ab jetzt gilt mein Tun im Besonderen auch seinem nimmermüden Wirken für das Klima, intakte Ökosysteme, Artenviel-falt, für Gerechtigkeit und gegen Faschismus, Antise-mitismus und Rassismus.«

Valeria Geritzen



Einladung zum *initiativ*-Redaktionstreff

16. Mai 2025, 13:30 – 17:00 Uhr, Landhaus am Heinberg, Warburg

Wir möchten Dich herzlich einladen, an unserem *initiativ*-Redaktionstreffen für die Winterausgabe 2025 teilzunehmen. Am 16. Mai treffen wir uns im Landhaus am Heinberg in Warburg, um gemeinsam Artikelideen zu sammeln und spannende gesellschaftliche Entwicklungen zu diskutieren. Du hast Interesse, Redaktionsarbeit kennenzulernen und das Schreiben von Artikeln zu erlernen? Dann komm dazu! Wir brainstormen über aktuelle Themen, verteilen Aufgaben und lernen voneinander. Es ist eine tolle Gelegenheit, sich kreativ auszutauschen und in einer offenen, unterstützenden Atmosphäre zu arbeiten. Falls Du nicht vor Ort teilnehmen kannst, bieten wir auch eine Hybrid-Teilnahme an. Übernachtungsmöglichkeiten sind nach vorheriger Anmeldung ebenfalls vorhanden.

Anmeldung unter info@erdcharta.de oder direkt über unsere Website: <https://erdcharta.de/veranstaltung/initiativ-redaktionstreffen-2>

Wir freuen uns auf Dich!

Werde Erd-Charta-Botschafter*in!

Im Herbst hast Du die Gelegenheit, an der Ausbildung zur Erd-Charta-Botschafter*in teilzunehmen.

Am ersten Wochenende des Trainings lernst Du die Erd-Charta, ihren Entstehungsprozess und unsere Arbeitsweise kennen. Zudem probieren wir verschiedene Methoden der Erd-Charta-Bildungsarbeit aus. Beim zweiten Wochenende lernst Du eine Projektplanungsmethode kennen und erarbeitest eine Aktion, die Du im Anschluss durchführst.

Grundsätzlich sind Deiner Phantasie dabei keine Grenzen gesetzt! Ob interaktiver Workshop, künstlerische oder theatrale Gestaltung, online oder live, Publikation oder Kunstwerk – es gibt viele Wege, die Erd-Charta mit Leben zu füllen.

- Wann?** 10. – 12. Oktober und 21.– 23. November 2025
- Wo?** Nehemia-Hof, Hünfelden (Nähe Bad Camberg, Hessen)
- Wer?** Alle Menschen, die sich in ihren Kontexten für Nachhaltigkeit engagieren möchten



Das Volk des Friedens

In Schottland gab es einmal eine malerische Bucht, die zwischen zwei Felsenarmen lag und sich zum Meer hin öffnete. Es gab dort einen feinen Sandstrand und dahinter eine Reihe von kleinen Hütten. Im Sand steckten die Reste eines alten Bootes, das vor langer Zeit an Land gespült worden war. Und jenseits des Strandes lagen grüne Felder mit Kühen und Schafen. Dahinter erstreckte sich eine weite Hügellandschaft. Ein kleiner Hügel aber gehörte zu einem Bauernhof, direkt am Strand.

In einer der kleinen Hütten lebte ein alter Kapitän. Einst hatte er die sieben Weltmeere bereist, aber jetzt blieb er zu Hause und sah den großen Schiffen beim Vorbeifahren zu. Er war ein fröhlicher und freundlicher alter Mann, und alle nannten ihn nur 'Käpten'.

Eines Tages schlenderte der Kapitän am Ufer entlang, als er beobachtete, wie die Feldarbeiter des Bauern auf dem kleinen Hügel oberhalb des Strandes hackten und gruben. »Was macht ihr da?«, wollte er wissen. Die Männer seufzten, denn die Arbeit war schwer: »Der Bauer will den Boden roden und ihn zu einem Teil seines Feldes machen.« »Diesen alten Hügel will er für ein so kleines Stückchen Land planieren?« wunderte sich der Kapitän. »So ist es - und das ist noch nicht alles«, sagte einer der Männer, »denn der Hügel gehört den kleinen Leuten. Es nützt nichts, ihn abzureißen.« Und nach einer kurzen Pause flüsterte er: »Es ist ein Feenhügel.«

An diesem Abend, nach dem Abendessen, stopfte der Kapitän gerade seine Pfeife, als es an der Tür klopfte. Er öffnete, schaute sich in der Dunkelheit um und konnte zunächst nicht sehen, wer geklopft hatte.

Dann aber erkannte er doch etwas: Unten auf der Schwelle stand ein kleiner Mann, kaum einen Meter groß.

»Guten Abend, Sir«, sagte der Kapitän. »Sei gegrüßt, Käpten«, sagt der kleine Kerl und schaut auf. »Leider ist heute kein guter Abend für uns. Wir brauchen deine Hilfe.« Der Kapitän öffnete die Tür noch etwas weiter und schaute den fremden kleinen Mann fragend an. Er sah, wie die Feder am Hut des kleinen Mannes vor Aufregung zitterte, als er weiter sprach: »Der Bauer, dieser Geizhals, hat unser Haus zerstört. Nun brauchen wir dich, damit du uns zur Insel bringst.« »Welche Insel?«, fragte der Kapitän. »Die Insel ð – du weißt schon...«, antwortete der kleine Mann.

Der Käpten war verblüfft. Er kannte keine Insel ð. Und er hatte auch kein Schiff, das zu irgendeiner Insel segeln konnte. »Wie viele seid ihr?«, fragte der Kapitän, »Gern könnt ihr euch heute nacht hier ausruhen, wenn euch das etwas nützt.« Da deutete der kleine Mann stumm in Richtung Strand, wo ein Gewimmel von kleinen Leuten - Männern, Frauen und Kindern – schon damit beschäftigt war, Bündel von Töpfen und Pfannen, Laken, Decken und alle möglichen Dinge herbeizuschleppen. »Ich verstehe«, murmelte der Kapitän, »aber ich habe mich längst aus der Seefahrt zurückgezogen. Wo sollte ich ein so großes Boot für euch alle hernehmen?«

Jetzt fing der kleine Mann an, den Kapitän an seinem Hosenbein an den Strand zu ziehen: »Ein Boot haben wir bereits. Jetzt brauchen wir nur noch dich.« Als er am Strand stand, konnte der Kapitän nicht glauben, was er da sah. Denn inmitten der kleinen

Leute wuchsen die Balken des alten Bootes, das vor langer Zeit untergegangen war, neu zusammengesammelt aus dem Sand. Die Seitenwände waren wieder auf dem Rumpf, das Deck wirkte stabil und an den Querholmen am Mast flatterten Segel aus Geschirrtüchern.

Da setzte sich der Kapitän ans Steuerrad, die kleinen Leute gingen an Bord und bald schon schaukelte das Schiff auf dem offenen Meer.

»Wo genau liegt diese Insel mit Namen ð?«, fragte er den kleinen Mann. Aber der nickte nur freundlich und schaute ins Weite: »Das Schiff kennt seinen Weg. Lege einfach deine Hand ans Steuer. Mehr können wir nicht tun.«

Ohne Mühe drehte das Schiff nun nach Nordnordwest. Und während der Kapitän seine Hand am Steuer behielt, erkannte er an den Sternen, wohin sie steuerten. Und er erinnerte sich, dass ð der alte Name für die Insel Iona im westlichen Meer sein musste. Schon fuhr das Boot in eine schöne Bucht mit feinem Sandstrand zwischen zwei Felsenarmen ein.

Der Kapitän legte mit dem Boot sanft am Ufer an und die kleinen Leute eilten flink von Deck. Zu seinem Erstaunen kam ihnen gleich eine andere Schar kleiner Leute am Strand entgegengeläufig, um die Fremden vor der Wucht der Wellen zu schützen. Aufgeregt erzählten die Bootsleute, was ihnen mit ihrem Zuhause passiert war. Und sie weinten und tupften sich die Wangen mit Geschirrtüchern ab.

»Seid nicht traurig, hier ist Platz für euch, wir haben zwei Häuser!«, trösteten die kleinen Leute von Iona und zeigten auf zwei Hügel oberhalb des Strandes. Was für ein Getümmel mit Umarmungen, Tänzen und Gesang, als sich die kleinen Leute vom Schiff mit den kleinen Leuten von ð bekannt machten und bald die Bündel mit Töpfen und Pfannen, Decken und Geschirrtüchern zu ihrem neuen Zuhause trugen.

»Es wird Zeit, dass auch ich wieder nach Hause zurückkehre«, sagte der Kapitän und vertraute darauf, dass das Boot ebenso sicher den Weg zurückfinden würde. Der kleine Mann aber wollte ihn nicht ohne eine Belohnung für seine Mühe gehenlassen: »Nimm diese Schachtel als Dank von uns - aber öffne sie nicht, bevor du wieder zuhause bist.« »Ich brauche keine

Belohnung für meine Hilfe«, erwiderte der Kapitän, nahm die kleine Schachtel aber doch entgegen. Der kleine Mann lächelte: »Nimm es als eine kleine Aufmerksamkeit deiner Freundinnen und Freunde - ein Segen vom Volk des Friedens.«

Es dauerte tatsächlich nicht lange, da war er wieder in seiner Bucht. Das Boot lief auf Grund und kaum hatte er es verlassen, versank es wieder im Sand, bis nur noch ein paar Latten davon zu sehen waren. Der nächste Morgen war windstill und mild. Da ging der Kapitän hinaus, um etwas frische Luft zu schnappen. Alles um ihn herum schien unverändert. Es war, als ob die ganze Nacht nur ein alter Seemannstraum gewesen wäre. Doch dann ertastete der Kapitän das winzige Kästchen in seiner Jackentasche, und als er es öffnete, rollten goldene Münzen in seine Hand, die vor langer Zeit auf den Grund des Meeres gesunken waren. So konnte sich der Kapitän auch weiterhin an einem guten Leben freuen.

Der geizige Bauer aber mochte auf seinem reichen Land nicht recht glücklich werden, weil seine Felder mehr Dornen als Getreide hervorbrachten. Und das kleine Volk des Friedens? Das lebt vielleicht noch immer auf der Insel Iona. Und sie geben ihren Segen auch weiterhin denen, die Fremde vor Schaden bewahren und Unterdrückten Schutz gewähren. So möge es bleiben.

Nach dem englischen Originaltext unter der der Lizenz Creative Commons CC BY-NC-SA ins Deutsche übertragen von Susanne Brandt. Englischer Text bei: <https://theearthstoriescollection.org/en/people-of-peace>

Zur Quelle: Zum Engagement der Erd-Charta-Bewegung gehört eine digitale Sammlung von überlieferten Märchen und Weisheitsgeschichten aus allen Teilen der Welt. Diese Geschichte wurde direkt aus der schottischen mündlichen Überlieferung des Geschichtenerzählers Ewan McVicar übernommen, angepasst und aufgeschrieben von Donald Smith.





Grüne Kartoffelsuppe

Zutaten für 2 Personen

2-3 EL	Rapsöl
200 g	Zwiebeln
3	Knoblauchzehen
400 g	Kartoffeln
1 TL	Curry
1/2 L	Gemüsebrühe
	Salz, Pfeffer

reichlich Grünzeug je nach jahreszeitlicher Verfügbarkeit: z.B. Giersch, Brennesseln, Löwenzahn, Bärlauch; eventuell Frischkäse oder Meerrettich

Zubereitung

Zwiebeln schälen und kleinschneiden, Öl in breitem Topf erhitzen und die Zwiebeln darin glasig braten, Knoblauch schälen und gepresst oder gerieben mit dem Currypulver über den Zwiebeln verteilen. Die geschälten und in kleine Stücke geschnittenen Kartoffeln dazugeben und alles verrühren und eine Weile braten. Dann mit der Gemüsebrühe ablöschen und 10 bis 15 Minuten bei milder Hitze köcheln lassen. Die frischen Kräuter gründlich waschen und kleinschneiden, einen Teil roh beiseite stellen, das meiste zur Suppe geben und ein bisschen mitkochen, dann pürieren und mit Salz abschmecken. Zum Servieren auf Teller verteilen, mit rohen Kräutern bestreuen. Wer mag, kann Frischkäse oder geriebenen Meerrettich in die Suppe einrühren, das macht sie sämiger und schärfer! Eine Scheibe Brot passt auch dazu.

Foto: Scott Bauer, USDA

Foto: pexels



Kartoffelgeschichte(n)

Ursprung und Vielfalt

Der weltweite Siegeszug der Kartoffel hat seinen Ursprung in Südamerika. Die Inkas, die Urbevölkerung der Anden, haben schon ca. 7.000 Jahre v. Chr. Kartoffeln angebaut. Auf den ganzen Globus verteilt gibt es mittlerweile rund 5.000 verschiedene Kartoffelsorten, 150 davon sind allein in Deutschland vertreten.



Klimawandel und Kartoffelanbau

Die Knolle gerät durch den Klimawandel in Peru unter Druck, und zwar so: Bei einem Temperaturanstieg um 2°C 'rücken' die Kulturen in den Anden im Laufe von 20 Jahren um 200 m weiter nach oben. Einige Bauern finden das gut, da sie jetzt Mais anbauen können, was früher nicht funktionierte. Jedoch werden auch Krankheiten und Insekten viel aggressiver. Viele Bauern kämpfen nun mit der Braunfäule, die durch einen Pilz ausgelöst wird. Früher konnte dieser Pilz nur bis 3.200 m über dem Meeresspiegel überleben, jetzt existiert er sogar schon auf 4.800 m Höhe.

Durch vielfältige Anbauweisen und große Sortenvielfalt scheinen die andinen Bauern gegenüber dem Klimawandel gewappnet. Jedes Jahr bewirtschaften sie ihre Felder anders, säen andere Kartoffelsorten aus. In einem trockenen Jahr bringen die gegenüber Trockenheit unempfindlichen Kartoffeln mehr Ertrag, und in feuchten Jahren umgekehrt. Da die ungeeignete Saat mit der Zeit verloren geht, wird sich der Kartoffelanbau einem anderen Klima anpassen.

Allerdings gibt es zusätzliche Probleme: Die durch den Freihandelsvertrag zollfrei importierten und in der EU subventionierten Kartoffelprodukte setzen in Peru Familienbetriebe unter Druck, die für den einheimischen Markt produzieren. Andererseits sorgt das Abkommen nun dafür, dass Peru als bereits weltweit größter Spargelexporteur seinen Spargelanbau weiter ausbaut. Spargel braucht jedoch sehr viel Wasser, das aus immer tieferen Brunnen geholt und von den angrenzenden andinen Kartoffelanbauregionen genommen werden muss, wo es dann den dortigen Kleinbauern fehlt.

Mehr dazu hier: <https://www.infostelle-peru.de>



Foto: Hildegard Willer, <https://www.infostelle-peru.de>